

# **Schafe-aktuell** **in Mecklenburg-Vorpommern**

**Das Informationsblatt von LMS und LSZV · 23. Jahrgang**



**Heft 4/2018**

**Das war die MeLa 2018**  
**8. Landesziegenschau Karcheez**  
**Zum Getreideeinsatz in der Lämmermast**

*Liebe Leserinnen, liebe Leser, während ich diese Zeilen schreibe, hat das Jahr 2018 nur noch wenige Wochen vor sich. Was war das für ein Jahr? Am 23. Juli verstarb unser Ehrenmitglied, der langjährige Züchter Ostfriesischer Milchschafe und Vorstandsmitglied Erich Herrmann. Am 16. November mussten wir vom plötzlichen Tode „unseres“ Harald Hesses erfahren. Unsere Zuchtleiterin, Dorit Hager, fiel wegen Krankheit lange Zeit aus und wurde aktiv durch Ulrike Koch vertreten. Ich wünsche Dorit Hager an dieser Stelle noch einmal vollständige und lang anhaltende Genesung und danke gleichzeitig Ulrike Koch für ihren Einsatz.*



*Die bereits im Mai einsetzende lange Trockenheit ermöglichte vielen von uns gerade mal einen ersten Schnitt, um Heu zu gewinnen. Und dann kam nichts mehr. Bereits früh im Jahr musste zugefüttert werden. Futter, das dann im Winter fehlt. Für viele von uns führte die tägliche Trinkwasserversorgung zu einem hohen zeitlichen Mehraufwand. Wer vorzeitig seine Lämmer auf den Markt brachte, musste mit deutlichen Erlöseinbußen rechnen. Insbesondere, wenn die Lämmer noch nicht voll ausgemästet waren. Bund und Land versprachen eine schnelle und unbürokratische Dürrehilfe. Wir hatten zur Vorstandssitzung unseres Verbandes im September einen Mitarbeiter der Landesregierung eingeladen, um uns über die mögliche Hilfe zu informieren. Danach war klar: Es wird nur wenige Schaf- und Ziegenhalter geben, die all die genannten Voraussetzungen erfüllen und den hohen bürokratischen Aufwand leisten könnten. Und es ist längst nicht klar, mit welchen Ablammergebnissen und mit welchem Grasaufwuchs wir im nächsten Jahr rechnen dürfen.*

*Im Juni hatte der Eugen Ulmer Verlag, der neben der „Schafzucht“ auch zahlreiche Fachbücher zur Schaf- und Ziegenhaltung verlegt, zu seinem 150jährigen Bestehen in einer Festschrift die Vertreter der Landwirtschaftsverbände zur Zukunft ihrer jeweiligen Branche befragt. Ich habe u. a. geantwortet: „Inwieweit der Klimawandel sich auf die Haltung von Schafen auswirkt, bleibt abzuwarten und erfordert gegebenenfalls Anpassungen an Rassen und Haltungsformen.“*

*Ein ständiger, wenn auch unerwünschter Begleiter, war in diesem Jahr auch wieder der Wolf. 140 gerissene Schafe, Rinder und andere Nutztiere bis Mitte November sind ein trauriger Rekord in unserem*

*Land. Wir vermissen das ernsthafte Bemühen der Bundesregierung, zu einer Lösung beizutragen. Ein positives Zeichen setzte die EU-Kommission, indem sie künftig eine 100prozentige Förderung bei Prävention und Entschädigung ermöglicht. Jetzt warten wir, wie sich dies in der Überarbeitung der Förderrichtlinie Wolf niederschlägt, die das Land eigentlich zum 1. Januar 2019 vorlegen müsste, die aber, wohl auch der neuen Entwicklung geschuldet, erst später im Jahr vorliegen wird.*

*Auch der Kolkkrabe macht einigen unserer Tierhalter weiterhin erhebliche Probleme. Dies wurde dankenswerter Weise jetzt noch einmal der Öffentlichkeit bekannt gemacht.*


*Ich möchte aber nicht nur Schwarzmalen. Auch 2018 gab es positive Ereignisse. Es begann mit dem guten Abschneiden unserer Schwarzkopf-Züchter bei der Elite im bayerischen Dettelbach im März. Die Englandfahrt mit 37 Teilnehmern, dem Besuch der Sheep 2018 und von fünf englischen Züchtern dürfte sicher auch dazugehören. Der Landschaftstag mit der Körung der Pommern auf Rügen zeigte eine deutliche Verbesserung zu vorausgehenden Jahren und brachte Komplimente auswärtiger Besucher. Hier gilt es für 2019, am Ball zu bleiben und den Erfolg zu verfestigen. Die MeLa gehörte mit dem Wettbewerb der Landschaftsrassen, dem Stallgassenabend, dem Jungzüchterwettbewerb und insbesondere dem in diesem Jahr wieder gut besuchten Spinnwettbewerb auf jeden Fall dazu. Und auch den Ziegenzüchtern gehört Anerkennung für die Ziegenschau im Oktober in Karcheez, die Beate Klatt dort dankenswerter Weise ermöglichte.*

*Trotzdem bleibt die bange Frage: Was wird uns 2019 bringen?*

*Mein Dank gilt allen, die sich in der Verbandsarbeit, in der Zucht und in der Haltung der Schafe und Ziegen in unserem Land im letzten Jahr engagiert haben.*

*Ich wünsche Ihnen, Ihren Familien und Lebenspartnern ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, eine gute und stabile Gesundheit und dass Sie von persönlichen Schicksalsschlägen in allen Lebensbereichen so weit wie möglich verschont bleiben.*

*Ihr*



*Jürgen Lückhoff*

*Vorsitzender des LSZV MV e. V.*

<b>Aus dem Landesschaf- und Ziegenzuchtverband</b>	<b>Seite</b>
• Veranstaltungen/Termine, Jubiläen, Ausschreibungen .....	4
• Nachruf Harald Hesse .....	6
• 2. Bundesschau für Ostfriesische Milchschafe, Texel & Dorper in Wüstring .....	8
• VDL-Bundesleistungshüten .....	10
• Böcke aus England importiert .....	11
• Das war die MeLa 2018.....	12
• 8. Landesziegenschau Karcheez .....	20
• Demonstration für ein vernünftiges Wolfsmanagement in Potsdam .....	25
• Forderungen der VDL zum Umgang mit dem Wolf.....	28
• BV M-V sowie LSZV M-V fordern „Schutzstatus“ für Weidetierhaltung in MV.....	30
• Verbesserung der Förderung richtiger erster Schritt .....	32
• EuroTier 2018 .....	33
• VDL-Preisrichterschulung in Grub bei München.....	35
• Blauspray - das richtige Mittel für jeden Anlass... ? .....	40
• Zu Besuch bei... Susanne Petersen .....	41
<b>Aus dem Bauernverband MV e.V.</b>	
• Landeserntedankfest 2018 in Dummerstorf .....	49
<b>Aus der Forschung</b>	
• Zum Getreideeinsatz in der Lämmermast .....	51
<b>Aus der Beratung</b>	
• Landwirtschaft kommt in die Stadt! 01. September 2018: Bauernmarkt in Rostock.....	63
<b>Rezept</b>	
<b>Impressum</b>	

## VERANSTALTUNGEN / TERMINE

### 2018 in Mecklenburg-Vorpommern

23. März	Bockauktion Fleischschafe, Karow
Mai	Mitgliederversammlung
N.N.	Kör- und Prämierungsveranstaltung RPL, Lieschow
N.N.	Landesleistungshüten
12. - 15. September	MeLa - 29. Fachausstellung für Landwirtschaft und Ernährung, Fischwirtschaft, Forst, Jagd und Gartenbau, Mühlengeez

### 2018 in anderen Bundesländern / Ländern

18. - 27. Januar	Internationale Grüne Woche, Berlin
15. - 16. März	SKF/SUF-EliteBockauktion, Ahlsfeld (HE)

*Hallo liebe Schäfer,*

schon seit einigen Jahren trifft sich unsere Spinner-Truppe regelmäßig alle 14 Tage in meiner Wohnung in Holzendorf. Das ist immer eine gesellige Runde, in der ich, Uwe Schröder, meine Spinn-Erfahrungen mit Frau Haupt, Frau Schulz und unserer Jüngsten Fräulein Mann teile. Die drei Mädels werden von Mal zu Mal besser und fragen mir manchmal Löcher in den Bauch. Natürlich verrate ich ihnen dann gerne einige Tricks und Kniffe. Während ich noch auf die alte Technik vertraue, haben sich die Damen neue Spinnräder gekauft. Haben wir euer Interesse geweckt? Dann meldet euch doch einfach bei mir. (Tel.: 01577 4602876)



*Mit freundlichen Grüßen - die Spinner-Truppe Uwe Schröder*

## Körrunde und Bockauktion der Fleischschafe

In der Woche vom 21.-25. Januar findet wieder die Körrunde der Fleischschafe statt. Alle Jährlingsböcke die zur Aufnahme ins Herdbuch sowie für die Auktionen im März vorgesehen sind, können bis zum 11. Januar gemeldet werden. Meldetermin für Böcke zu unserer Auktion am 23. März ist der 25. Februar.

## Jubiläen - wir gratulieren !



### 80. Geburtstag

*am 19. Januar, Adolf Lange, Klütznitz*

*am 21. Februar, Kurt-Peter Gaedecke aus Mölln*

*am 18. März, Martin Brick aus Barnin*



### 75. Geburtstag

*am 25. Dezember, Klaus Herrmann aus Schwerin*



### 60. Geburtstag

*am 18. Januar, Harald Walczak aus Prestin*



### 50. Geburtstag

*am 23. Dezember, Patricia Holderer-Bretschneider aus Wägun*

*am 5. Januar, Gunnar Egermeier aus Mankmoos*

**Allen Jubilaren - auch den nichtgenannten - unseren herzlichen Glückwunsch. Wir wünschen Gesundheit und alles Gute!**



## **Am 16. November verstarb plötzlich und unerwartet unser langjähriges Vorstandsmitglied Harald Hesse.**

**H**arald Hesse begann 1963 sein Berufsleben mit der Lehre zum Schäfer in der damaligen Merinofleischzucht in Greven im Kreis Lübz. In den 1970er und 80er Jahren arbeitete er viele Jahre in der Fleischschafzucht des damaligen Bezirkes Schwerin. Mit der politischen Wende änderten sich die Rahmenbedingungen in der Schafzucht, die auch für Harald Hesse erhebliche Umstellungen mit sich brachten. Mit der Gründung des Landesschafzuchtverbandes begann er als Zuchtberater, bis er 1996 in der neu gegründeten Erzeugergemeinschaft in Mecklenburg-Vorpommern die Vermarktung von Schafen und Schlachtlämmern bis zu deren Auflösung Ende 2001 übernahm.



Von 2002 bis zu seinem beruflichen Abschied Ende 2013 machte er sich mit der Vermarktung selbständig und war unter Schäfern und Züchtern stets ein verlässlicher Partner. Etwa zur gleichen Zeit erfüllte sich Harald Hesse mit dem Aufbau einer kleinen Schwarzkopfherde einen Lebenstraum und wurde Mitglied des Landesschafzuchtverbandes, in dem er bis 2017 als Vorstandsmitglied aktiv war.

Schon sehr schnell stellten sich züchterische Erfolge ein. Seit 2003 beschickte Harald Hesse jährlich die MeLa, in den ersten Jahren zunächst

mit Nachzuchtsammlungen und später auch mit Kollektionen seiner Schwarzköpfigen Fleischschafe. Hier konnte er mit seinen Tieren immer vordere Plätze erreichen. Vor allem seine Mutterschafe zeichneten sich durch eine hohe Fruchtbarkeit aus. So konnte er drei Jahre in Folge den Wettbewerb um das fruchtbarste Mutterschaf für sich entscheiden. Als im Jahr 2013 das Schwarzköpfige Fleischschaf Tier der MeLa war, standen seine Tiere in den Kategorien Beste Kollektion, Bestes Mutterschaf, Fruchtbarstes Mutterschaf sowie bei den männlichen als auch weiblichen Nachzuchtsammlungen ganz oben auf dem Treppchen und 2015 wurde seine Elena zur Miss MeLa gekürt. Für ihre außergewöhnliche Lebensleistung und gute Kondition wurde 2016 Eva ebenfalls aus Harald Hesses Zucht als bestes Muttertier ausgezeichnet. Aber nicht nur bei den weiblichen Tieren kann Harald Hesse auf züchterische Erfolge zurückblicken. Von den 81 gekörnten Böcken aus seiner Zucht konnten über 30 Tiere zu Elite-Bockauktionen geschickt werden und fanden über die Ländergrenzen hinweg Absatz. Bei der 1. Stammböckschau auf der Grünen Woche 2016 stellte er den Bundeschampion.

2016 gab Harald Hesse aus gesundheitlichen Gründen die Zucht seiner Schwarzköpfe auf. 2017 ehrte ihn der Landesschaf- und Ziegenzuchtverband Mecklenburg-Vorpommer mit der Ehrenmedaille. Im gleichen Jahr verlieh ihm Landwirtschaftsminister Dr. Backhaus auf der MeLa den Tierzuchtpreis des Landes.

Wir werden Harald Hesse als kompetenten Züchter, als aktives und engagiertes Verbandsmitglied, aber auch als Freund in guter Erinnerung behalten.

Unser Mitgefühl gilt seiner Ehefrau Brigitte, seinen Kindern und Enkelkindern.

Jürgen Lückhoff



## **2. Bundesschau für Ostfriesische Milchschafe, Texel & Dorper in Wüstring**

*Ulrike Koch*

**A**m Wochenende vom 24. – 26.08.2018 machten sich unsere Züchter Kurt & Marianne Luckmann aus Stolpe mit vier Ostfriesischen Milchschaafen und Familie Schön-Petersen von der Weideland Qualitz GbR mit acht Dorperschaafen auf den Weg ins niedersächsische Wüstring. Im Rahmen der Agrarmesse „Landtage Nord“ fand hier nach 10 Jahren die 2. Bundesschau für Ostfriesische Milchschafe (OFM), Texel (TEX) und Dorper (DOS) aus Maedi/Visna unverdächtigen Beständen statt.

Freitagabend und Samstagfrüh wurden die Tiere aufgetrieben und die Gewichte ermittelt, Samstagvormittag starteten dann die Einzelwettbewerbe in den einzelnen Rassen. Von 176 gemeldeten Tieren aus allen drei Rassen stellten sich letztlich an diesem Wochenende 159 Zuchttiere der Konkurrenz.

Die Milchschafe machten hier mit 85 Tieren den größeren Anteil aus und wurden in 14 Klassen von Hanno Franke und Günther Fischer gerichtet. Familie Luckmann waren die einzigen Züchter, die mit schwarzen Milchschaafen zur Bundesschau anreisten. Gegenüber den großen weißen „Ostfriesen“ sind die schwarzen eher kleiner und feingliedriger. Dadurch gingen sie in der Konkurrenz teilweise unter. Die Richter betonten, dass es wünschenswert gewesen wäre, wenn diese hätten extra gerichtet werden können. Dennoch setzte sich das dreijährige Mutterschaf „Glöckchen“ im starken Teilnehmerfeld durch und konnte im Einzelwettbewerb den 1c-Preis erringen.

Bei den Dorper traten lediglich 11 Böcke und 18 Mutterschafe im Wettbewerb an, die von Ben Grobbelaar (Südafrika) und Marten Dorstmann (Niedersachsen) gerichtet wurden. Familie Schön-Petersen stellte hier 4 Böcke und 4 Mutterschafe vor. Im Einzelwettbewerb konnte sich der aus Schweden stammende „Kayus“ über einen 1a-Preis erfreuen. „SP Jolly Ram“ und „SP Jago“ wurden 1b prämiert und „SP Jogi“ errang den 1d-Preis. Bei den älteren Mutterschafe setzte sich deutlich „SP Oma“ gegenüber ih-



rer Konkurrenz durch. In der jüngsten Gruppe traten „SP Elfriede“ und „SP Faula“ an und errangen dort den 1b und 1d-Preis.

Der Samstag endete mit dem „Züchterabend“ im Festzelt, bei dem noch einige Themen ausgetauscht wurden.

Sonntagvormittag ging es dann um den Gesamtsieg in der Einzelbewertung und um die Sammlungen. Alle 1a-platzierten Tiere traten noch einmal

gegen einander an. Leider gingen hier die schwarzen Milchschafe nicht an den Start. Bei den Dorperböcken trat „Kayus“ gegen einen Altbock aus der Zucht Lang an. Die Preisrichter waren sich zunächst nicht einig und die Entscheidung dauerte doch ein wenig länger. Jedoch siegte der Altbock von Familie Lang vor „Kayus“. Bei den drei Mutterschafen fiel die Entscheidung des Siegertieres sehr schnell. Hier siegte „SP Oma“ mit ihrer „Fraulichkeit“, wie Ben Grobbelaar es sehr schön betitelte, vor den Mutterschafen aus der Zucht Lang.

Gleich im Anschluss wurden die Sammlungen gerichtet. Hier konnten Züchtersammlungen mit einem Bock und drei Mutterschafen oder nur drei Mutterschafe vorgestellt werden, was das Richten erschwerte. Nun punkteten die kleinen schwarzen Milchschafe von Luckmanns und erhielten mit ihrer Sammlung Bock und drei Mutterschafe den 1c-Preis. Bei den Dorpern wurden zwei Sammlungen





mit einem Bock und drei Mutterschafen und nur eine Gruppe mit drei Mutterschafen vorgestellt. Daher wurden die drei zusammen gerichtet. Hier siegte die Gruppe aus der Zucht von Familie Lang aus Baden-Württemberg vor den Tieren aus der Zucht von Familie Schön-Petersen und Herrn Drössler aus Hessen.

**Die Bundesschau war eine durchweg gelungene Veranstaltung, bei der sich alle**

**sehr wohlfühlt haben, was nicht zuletzt auch an der Gastfreundschaft und der guten Organisation des ausrichtenden Verbandes gelegen hat. Sie sollte in regelmäßigen Abständen stattfinden.**

## **VDL-Bundesleistungshüten**

***Dorit Hager***

Am 22./23. September fand in der Schäferei Banzhaf im Baden-Württembergischen Heldenfingen nach 2015 wieder das traditionelle VDL-Bundesleistungshüten statt. Ca. 5.000 Besucher waren der Einladung gefolgt und begleiteten die sechs Hütedarbietungen am Samstag und die weiteren sechs Wettbewerbe am Sonntag. Insgesamt waren zwölf Hüter aus 11 Verbänden angetreten; zuzüglich des Siegers des letzten Bundesleistungshüten. Für Mecklenburg-Vorpommern ging Maik Gersonde an den Start. Da er als einziger Hüter aus unserem Bundesland für unser Landesleistungshüten gemeldet war, wurde er kampfflos nominiert. Mit einer guten Hüteleistung von 98 Punkten konnte er den 6. Platz erreichen, Sieger wurde Karl Dieter Knoll aus Thüringen.

## Böcke aus England importiert

*Jürgen Lückhoff*

Im Juli besuchten Mitglieder des Landesschaf- und Ziegenzuchtverbandes Mecklenburg-Vorpommern die Sheep 2018 und mehrere englische Schafzüchter. Schäferin Heike Griem hatte den Vorsitzenden Jürgen Lückhoff gebeten, für



sie nach Lleyne-Böcken zu schauen. Die Gruppe besuchte auch Wally McCurdie in Birdingbury und konnte seine große Herde Lleyne-Schafe bewundern. Auf der Sheep in Great Malvern wurden dann Adressen und Informationen ausgetauscht.

Nur wenige Wochen danach nahm Heike Griem Kontakt mit Wally McCurdie auf und nur kurze Zeit später besuchte sie ihn auf seiner Farm.

Anfang Oktober erreichten dann 18 junge Lleyne-Böcke ihre neue Heimat. Heike Griem wirtschaftet dort mit 1.800 Mutterschafen und ca. 300 Zütlern und betreibt in der Hauptsache Landschaftspflege. Dafür braucht sie anpassungsfähige Schafe. Außerdem erwartet sie von den weiblichen Nachkommen der Lleyne-Böcke eine höhere Milchleistung.







# MELA 2018





## **Das war die MeLa 2018...**

*Dorit Hager*

Über 71.800 Besuchern zählte die MeLa zwischen dem 13. und 16. September in Mühlengiez und zeigt, dass auch nach 28 Jahren das Interesse an der Landwirtschaftsausstellung ungebrochen ist. Viele waren zum ersten Mal auf der Mela, andere sind seit Jahren regelmäßig Gast. Trotz der schwierigen Situation auf den Feldern infolge der Dürre waren zahlreiche Aussteller vertreten.

### **Jeder kann teilnehmen**

Auch die Schaf- und Ziegenzüchter unseres Verbandes ließen es sich nicht nehmen, mit ihren Tieren die Ausstellung zu bereichern. Insgesamt wurden 115 Tiere, 19 verschiedener Rassen von 20 Züchtern aufgetrieben. Schon zu Beginn jedes Jahres werden vom Verband die Ausschreibungen für die MeLa in „Schafe aktuell“ bekannt gegeben. Auch auf unserer Homepage wird dafür geworben. Jeder Züchter hat also die Möglichkeit sich für den Wettbewerb und die Landestierschau anzumelden. Auch Rassen, die nicht

im Herdbuch geführt werden, können präsentiert werden. Der Zoo Stralsund zum Beispiel bereichert die Ausstellung schon seit Jahren mit interessanten Rassen wie der Ovamboziege, dem Hissarschaf oder den Soay.

### **Wettbewerb bei den Extensivrasen**

Mit etwas Verspätung wurde am Donnerstag die MeLa durch Ministerpräsidentin Manuela Schwesig eröffnet, die hatte wie im Vorjahr den Verkehr ums Messegelände etwas unterschätzt. Im Anschluss fand unser Wettbewerb im Kleintierzelt statt. Der Schwerpunkt lag in diesem Jahr bei den Landschaf- und Ziegenrasen, die von Christoph Behling aus Brandenburg sowie Bernd Heinsohn aus Deibow gerichtet wurden. Begonnen wurde mit den heimischen Schaf- und Ziegenrasen, es folgten die ausländischen Rassen sowie Ziegen. Leider konnte bei einigen Rassen kein richtiger Wettbewerb durchgeführt werden, da nur ein Züchter vertreten war. Hier wurde das beste Tier ermittelt. Spannender war es dann bei den „Wallisern“, Jakobschafen oder den Coburger Füchsen.

Erstmalig am Wettbewerb nahm Martin Kendziorra aus Hamberge teil. Seine ausgeglichene Kollektion schwarzer Ouessantschafe wurde von den beiden Preisrichtern zur Besten Kollektion über alle Rassen gewählt sowie ein Mutterschaf der Rasse Walliser Schwarznasenschaf als „Miss MeLa“ prämiert. Auch das Tier mit der besten Wolle, ebenfalls ein „Walliser“, stammt aus seiner Zucht. Hoffentlich Motivation genug, um weiterhin züchterisch aktiv zu sein und die MeLa zu beschicken. Wer viele Rassen züchtet, kann natürlich auch mit vielen Tieren am Wettbewerb teilnehmen und gewinnen. So stellten sich Sabine und Susanne Firnhaber aus Jamel bei Banzkow gleich mit drei Rassen dem Wettbewerb und konnten Rassesiege erzielen sowie mit einem dem Shetland-Bock "Nunki" den „Mister MeLa“ stellen. Bei der rasseübergreifenden Wertung belegte ihre Kollektion um Mr. MeLa den 1b-Preis vor der Kollektion Jakobschafe aus der Zucht von Sigrig und Jürgen Lückhoff aus Speuss. Bei den Nachzuchtsammlungen wurden drei Jungböcke der Rasse Rauhwolliges Pommersches Landschaf von Renato Mann aus Groß



Miltzow mit dem Ia-Preis ausgezeichnet. Weitere Ergebnisse – siehe Tabelle.

Rauhwolliges Pommersches Landschaf		
Bestes Tier	Ia	Renato Mann, Groß Miltzow
	Ib	Renato Mann, Groß Miltzow
Skudde		
Bestes Tier	Ia	ZG Neumann/Heuser, Sagsdorf
	Ib	ZG Neumann/Heuser, Sagsdorf
Coburger Fuchsschaf		
Bestes Tier	Ia	Jan-Peter Warnick, Prützen
	Ib	Jan-Peter Warnick, Prützen
	Ic	Detlef Haker, Penzlin
Walliser Schwarznasenschaf		
Beste Kollektion	Ia	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
	Ib	Martin Kendziorra, Hamberge
	Ic	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
Bester Bock	Ia	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
	Ib	Martin Kendziorra, Hamberge
	Ic	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
Bestes Mutterschaf	Ia	Martin Kendziorra, Hamberge
	Ib	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
	Ic	Martin Kendziorra, Hamberge
Jakobschaf		
Beste Kollektion	Ia	Sigrid und Jürgen Lückhoff, Bülow
	Ib	Kathleen Wagner, Gülzow
Bester Bock	Ia	Kathleen Wagner, Gülzow
	Ib	Sigrid und Jürgen Lückhoff, Bülow

Bestes Mutterschaf	1a	Sigrid und Jürgen Lückhoff, Bülow
	1b	Kathleen Wagner, Gülzow
	1c	Sigrid und Jürgen Lückhoff, Bülow
<b>Ouessant</b>		
Bester Bock	1a	Martin Kendziorra, Hamberge
Bestes Mutterschaf	1a	Hartmut u. Gudrun Glamann, Waren
	1b	Martin Kendziorra, Hamberge
	1c	Martin Kendziorra, Hamberge
<b>Shetlandschaf</b>		
Beste Kollektion	1a	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
	1b	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
Bester Bock	1a	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
	1b	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
Bestes Mutterschaf	1a	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
	1b	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
<b>Thüringer Waldziege</b>		
Bestes Tier	1a	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
	1b	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
<b>Beste Kollektion über alle Rassen</b>		
OUS	1a	Martin Kendziorra, Hamberge
SHE	1b	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
JAS	1c	Sigrid und Jürgen Lückhoff, Bülow
<b>Mister MeLa - über alle Rassen</b>		
SHE	1a	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
OUS	1b	Martin Kendziorra, Hamberge
WSN	1c	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow

Miss MeLa - über alle Rassen		
WSN	Ia	Martin Kendziorra, Hamberge
JAS	Ib	Sigrid und Jürgen Lückhoff, Bülow
Beste Nachzuchtsammlung - über alle Rassen		
RPL	Ia	Renato Mann, Groß Miltzow
WSN	Ib	Sabine & Susanna Firnhaber, Banzkow
Wollsieger		
WSN	Ia	Martin Kendziorra, Hamberge

### Auszeichnung zum Stallgassenfest

Der Donnerstag klang gemütlich beim Stallgassenfest aus. Besonderer Dank gilt hier Bernd und Kirsten Heinsohn, die mit ihrem gesponserten Lamm für einen reich gedeckten Tisch sorgten. In dieser Runde wurde auch das beste Mutterschaf des Jahres ausgezeichnet. Alter, eigene Leistung, Nachkommen und deren Leistung werden bei der Auswahl berücksichtigt. Hartmut Glamann aus Waren konnte den Pokal vom Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei MV, überreicht von Abteilungsleiterin Dr. Doris Heim, für ein achtjähriges Rohwolliges Pommersches Landschaf entgegennehmen. Zur Auszeichnung waren auch der Präsident des Bauernverbandes Detlef Kurreck sowie Landwirtschafts- und Umweltminister Dr. Till Backhaus zugegen.

### Auch die Jüngsten waren wieder dabei

Mit der Rassedemonstration verlief der Freitag für unseren Verband etwas ruhiger, bevor am Samstag der Jungzüchterwettbewerb im großen Tierschau-ring stattfand. Dabeisein ist Alles! 9 Jungzüchter zwischen 5 und 17 Jahren präsentierten den beiden Preisrichtern Sabine Firnhaber und Michael Pundt ihre Tiere. Aber nicht nur auf das Vorführen kam es an, auch musste Auskunft über das Tier gegeben werden und die Jüngsten hatten jede Menge Fragen zur Schafzucht zu beantworten. Am Ende hießen die Sieger in den jewei-

ligen Altersklassen Anja Klatt, Amelie Brandt, Gustav Mann und Till Bremer.

Altersgruppe I (Jahrgang 2013 -2012)	
1.	Anja Klatt, Karcheez
2.	Felix Koch, Bellin
Altersgruppe II (Jahrgang 2008)	
1.	Amely Brandt, Roggendorf
2.	Anna Mann, Groß Miltzow
Altersgruppe III (Jahrgang 2006 -2005)	
1.	Gustav Mann, Groß Miltzow
2.	Elaine Kolander, Hamberge
Altersgruppe IV (Jahrgang 2002 -2001)	
1.	Till Bremer, Behrern-Lübchin
2.	Christoph Klauke, Klein Trebbow
3.	Anne Glasenapp, Groß Grabow



## Regen und Sonnenschein zur Landestierschau

Zur Landestierschau am Samstag kam es zu einem in diesem Jahr eher seltenen Ereignis. Strömender Regen ließ die Veranstaltung fast ins Wasser fallen. Die meisten Tierarten konnten den großen Tierschauring recht schnell verlassen, hingegen harrten Schafe und Ziegen etwas länger darin aus. Für die Tiere kein Problem, aber der eine oder andere Züchter nahm eine kräftige Erkältung mit nach Hause. Am Sonntag dagegen fand die Tierschau bei schönstem Wetter statt. In diesem Rahmen wurden der älteste sowie ein langjähriger Aussteller geehrt. Mit dem 81-jährigen Ulrich Hasenleder und der Agrargemeinschaft Lübstorf e.G., die bisher auf jeder MeLa vertreten war, wurden zwei Vertreter unseres Verbandes ausgezeichnet. Als bester Nachwuchszüchter wurde in diesem Jahr Christian Schröder aus Groß Wokern geehrt. Vom „Tier der MeLa“ der Pommerngans wurde der Staffelstab an das Rheinisch-Deutsche Kaltblut übergeben.

## An die Spinnräder, fertig, los...

Passend zum 20. Mal fand der Spinnwettbewerb im Festzelt als neue Lokalität statt. 21 Teilnehmer zwischen 10 und 88 Jahren versuchten aus 80g kardierter Suffolkwolle den längsten Faden zu spinnen. Schirmherren des Wettbewerbs waren Dr. Till Backhaus, Detlef Kurreck sowie Dr. Heike Müller, Vorsitzende des Landfrauenverbandes. Ob Anfänger oder Profi, alle waren emsig an ihren Rädchen. Nach einer Stunde hieß der Sieger Ralph Traber aus Neu Poserin mit einer Länge von 218,37 m. Egal wie lang der Faden war, ob 55 m oder 164 m, kein Teilnehmer ging leer aus. Jeder bekam einen kleinen Ehrenpokal. Frau Dr. Müller hatte kleine Mäppchen genäht, die einigen Teilnehmern, wie der jüngsten bzw. ältesten Spinnerin, als besondere Aufmerksamkeit überreicht wurden.

**Wir danken unseren Beschickern und den vielen Helfern, die uns wieder tatkräftig unterstützt haben! Sei es im Ring, am Stand, in der Küche, bei der Fütterung oder als Motivationsstütze! Auch den vielen Kuchenbäckern und Salatbereitern einen herzlichen Dank. Jeder hat ein bisschen zum guten Gelingen der MeLa beigetragen. Wir freuen uns aufs nächste Jahr!**



## **8. Landesziegenschau Karcheez**

*Hans-Ulrich Hoffmann*

**K**archeez war am 20. Oktober 2018 bei sonnigem kühlem Herbstwetter Austragungsort der 8. Landesziegenschau. Die Burenziegenzüchterin Beate Klatt aus Karcheez war in diesem Jahr Ausrichterin. Gemeinsam mit ihrem Ehemann und weiteren fleißigen Helfern hatte sie das Ausstellungsgelände sehr gut vorbereitet. Zur Ausstellung waren von 8 Ziegenzüchtern 42 Tiere gemeldet, davon 39 Burenziegen und 3 Anglo-Nubier-Ziegen. Aufgetrieben werden durften nur Ziegen aus CAE-unverdächtigen Betrieben.

Neben der Körnung der Jungböcke und der Eintragung der Jungziegen waren auch ältere Ziegen mit am Start. Dabei ging es um die beste Altziege,





die fruchtbarste Mutterziege und den besten Altbock. Weitere Kategorien waren der Fleischsieger (Jungtier mit der besten Bemuskelung), die beste Kollektion sowie die beste Nachzuchtsammlung. Höhepunkt der Ziegenschau ist seit 4 Jahren der Wettbewerb um das beste Tier der Ausstellung, das den Wanderpokal des Präsidenten des Bauernverbandes MV e.V. erhält.

Der Bewertungskommission gehörten Frau Sabine Firnhaber, Frau Susanne Petersen und unsere Zuchtleiterin Frau Dorit Hager an. Für die Dokumentation war Frau Ulrike Koch verantwortlich. Unser Vorsitzender des LSZV e.V. Jürgen Lückhoff war ebenfalls zu einer Stippvisite und zu Gesprächen mit den Züchtern zur diesjährigen Ausstellung gekommen.

Pünktlich um 10.00 Uhr wurde mit dem Richten begonnen, nachdem alle Tiere registriert und gewogen waren. Der Führ- und Bewertungsring hatte eine feste Betonfläche und war komplett geschlossen, so dass sich die Tiere frei darin bewegen konnten. In ungewohnter Umgebung ist das Führen insbesondere von Jungtieren mit Halsband und Strick häufig eine Herausforderung für den Züchter. Tiere die zu Hause in gewohnter Umgebung gut laufen, müssen das auf fremden Boden nicht unbedingt. Neben dem Exterieur wurden obligatorisch Zähne, Euterstriche, Hoden und Farbe bewertet. Die Kommission lobte die gute Qualität der vorgestellten Ziegen.

So konnte der Jungbock Big Murphy (V. Brösel) der Züchterin Romy Freitag, mit den Noten 9-8-9 für Rahmen, Form und Bemuskelung eine Spitzenbewertung erhalten. Die Jungziege Bonjour (V. Hector) von Züchter Hans-Ullrich Hoffmann wurde ebenfalls mit 9-8-9 hervorragend bewertet. Für ihre ausgezeichnete Bemuskelung erhielt die Jungziege Gerda (V. Siegfried) aus der Zucht von Nicolas Ganzkow die Noten 8-8-9.

Nach der Mittagspause, in der es einen kräftigen, wohlschmeckenden Eintopf gab, erfolgten die Wettbewerbe der älteren Tiere und der Gruppen. Zunächst wurden die Ziegen des vorherigen Jahres bewertet und gerichtet. Hier punktete ein Tier aus der Zucht von Norbert Michaels aus Warnkenhagen. Als Beste Altziege wurde die Burenziege Liane (V. Jurka) von Züchterin Beate Klatt prämiert. Da es aber nicht nur auf das Aussehen und eine gute



Beste Jungziege (geb. 2018)						
Kat.-Nr.	VVVO	Platz	R-F-B		Gewicht	Züchter
13.	DE011300289227	1a	9-8-8	Annabell	35,5	Hans-Ullrich Hoffmann, Woldegk
14.	DE011300289222	1b	9-8-9	Bonjur	40	Hans-Ullrich Hoffmann, Woldegk
18.	DE011300299622	1c	8-8-8		35	Norbert Michaels, Warnkenhagen
Beste Jungziege (geb. 2017)						
Kat.-Nr.	VVVO	Platz	R-F-B		Gewicht	Züchter
33.	DE011300281155	1a	8-8-8		50	Norbert Michaels, Warnkenhagen
30.	DE011300281154	1b	8-8-8		49	Norbert Michaels, Warnkenhagen
Beste Mutterziege (geb. 2018)						
Kat.-Nr.	VVVO	Platz	R-F-B		Gewicht	Züchter
35.	DE011300257356	1a		Liane	63	Beate Klatt, Karcheez
37.	DE011300226955	1b		Linde	75	Beate Klatt, Karcheez
38.	DE010800453786	1c.		Kelly	76	Romy Freitag, Heidekatzen
Bester Jungbock						
Kat.-Nr.	VVVO	Platz	R-F-B		Gewicht	Züchter
5.	DE011300310970	1a	9-8-9	Big Murphy	57	Romy Freitag, Heidekatzen
6.	DE0113002996633	1b	8-7-8		41	Norbert Michaels, Warnkenhagen
Bester Altbock						
Kat.-Nr.	VVVO	Platz	R-F-B		Gewicht	Züchter
8.	DE010311367615	1a		Henri	91	Beate Klatt, Karcheez
Fleischsieger						
Kat.-Nr.	VVVO	Platz	R-F-B		Gewicht	Züchter
11.	DE011300309883	1a	9	Gerda	31	Nicolas Ganzkow, Metelsdorf
Beste Kollektion						
Kat.-Nr.		Platz	R-F-B		Gewicht	Züchter
8., 35., 37.		1a				Beate Klatt, Karcheez
Beste Kollektion						
Kat.-Nr.		Platz	R-F-B		Gewicht	Züchter
18., 19., 20.		1a				Norbert Michaels, Warnkenhagen
13., 14., 15.		1b				Hans-Ullrich Hoffmann, Woldegk
9., 10., 11.		1c				Nicolas Ganzkow, Metelsdorf

Fleischleistung ankommt, sondern auch auf die Fruchtbarkeit, wurde die Burenziege Ondine (V.Elton) von Helmut und Enrico Eggert als fruchtbarste Ziege ausgezeichnet. Mit 6,7 Jahren hatte sie sechsmal Mal gelammt, dabei 20 Lämmer geboren und 14 davon aufgezogen. Bester Altbock wurde Henri (V. Henki) Besitzerin Beate Klatt. Leider konkurrenzlos, da der 2. gemeldete Bock Jordan (V.Jope) aus organisatorischen Gründen nicht aufgetrieben werden konnte.

Die Bewertung der Anglo-Nubier-Ziegen rundete das Gesamtbild an dem Tag ab. Sie waren zusammen mit den Burenziegen in der Prämierung, blieben in diesem Jahr aber chancenlos. Da die Herde von Enrico Eggert noch im Aufbau ist, können wir auch auf die zukünftigen Tiere gespannt sein.

Der Ausschreibung um die beste Kollektion war leider nur die Gastgeberin gefolgt, so dass Sie für ihren Bock und die zwei Ziegen die Rosette entgegennehmen konnte. Bei der Prämierung der besten Nachzuchtsammlung standen sich drei Gruppen mit jeweils drei weiblichen Nachkommen eines



Bockes gegenüber. Die sehr ausgeglichene Sammlung von Norbert Michaels sicherte sich hier den Sieg, vor den Sammlungen von Hans-Ullrich Hoffmann und Nicolas Gantzkow.

Höhepunkt war das Ranking um das Beste Tier der Schau. Nachdem alle prämierten Tiere noch einmal im Ring waren, standen sich nur noch der Jungbock Big Murphy (V.Brösel) und die Jungziege Annabell (V.Hector) des Züchters Hans-Ullrich Hoffmann gegenüber. Sieger der Schau wurde Big Murphy. Die Züchterin Romy Freitag wurde dafür mit dem Pokal des Präsidenten des Bauernverbandes MV e.V. ausgezeichnet. Den Pokal überreichte ihr stellvertretend für den Bauernverband der stellv. Vorsitzende des LSZV e.V. Hans-Ullrich Hoffmann.

**Zusammenfassend möchte ich mich zunächst im Namen aller Züchter für die kritische Beurteilung der Burenziegen und Anglo-Nubier-Ziegen bei der Bewertungskommission bedanken. Die Erläuterungen nach der Einzelbewertung waren verständlich und nachvollziehbar.**

**Ein besonderer Dank an die Ausrichter der Schau Beate Klatt, ihren Ehemann und ihre Helfer. Die Versorgung mit allem was ein Aussteller braucht, hatten sie gut im Griff. Nochmals danke und weiterhin Erfolge bei der Burenziegenzucht. Ein weiterer Dank an alle, die zum Erfolg der Schau beigetragen haben, unsere Ziegenzüchter. Macht weiter so, bis zum nächsten Jahr, zum nächsten Leistungsvergleich.**



## **Demonstration für ein vernünftiges Wolfsmanagement in Potsdam**

*Sabine Firnhaber*

**A**m 10. November lud der Bauernbund Brandenburg zusammen mit weiteren Organisationen, wie der Bürgerinitiative „Für wolfsfreie Dörfer“, zu einer Protest-Kundgebung nach Potsdam ein. Auch aus Mecklenburg-Vorpommern waren Teilnehmer dabei, das große Banner des LSZV MV bekräftigte die Unterstützung durch unsere Schaf- und Ziegenzüchter.

Rund 320 Teilnehmer konnte die Demonstration verzeichnen, dies klingt zunächst nicht viel, angesichts des geringen Bevölkerungsanteils der betroffenen Landwirte, Landbewohner und Schäfer ist dies aber eine Menge. Denn der Anteil an Erwerbstätigen in der Landwirtschaft liegt zum Beispiel bei nur 1,54% der Gesamtbevölkerung (Quelle: Statista).

Reinhard Jung, Geschäftsführer des Bauernbundes Brandenburg, stellte fest, dass die Forderung nach „Wolfsfreien Zonen“ oder gar der „Abschaffung des Wolfes“ mit Absicht überspitzt formuliert seien, denn inzwischen

sei jedem klar, dass der Wolf sich aus der deutschen Natur nicht mehr „abschaffen“ ließe. Um gehört zu werden, müsse man manchmal aber etwas deutlichere Worte finden. Niemand wolle die Wölfe wieder ausrotten, es müsste ihm aber seine Scheu wieder beigebracht werden.

Die Redner auf der Demonstration beklagten, dass die jetzige Politik ein Zusammenleben mit dem Wolf nicht möglich mache. Der Wolf lerne weder, Scheu gegenüber dem Menschen zu sein, noch dass Nutztiere tabu seien.

Ein Zaun wäre nur so lange ein Schutz für die Weidetiere, wie es rundherum noch leichter erreichbare Nahrung gibt. So geschieht in den Wolfsgebieten ein Wettrüsten der Tierhalter, das zunächst wirksam erscheint, mit zunehmender Wolfsdichte aber immer mehr versagt. Dies war aus dem Ausland bekannt und bewahrheitet sich nun auch Hierzulande.

Auch Herdenschutzhunde sind nicht für jeden eine Lösung, man muss mit den Tieren umgehen können und sie müssen für einen wirksamen Schutz gegen den Wolf in der Überzahl sein – hat sich erst ein Wolfsrudel gebildet oder vielleicht sogar schon mehrere rund um einen Ort, wie es in dem brandenburgischen Kloster Lehnin der Fall ist, dann kann man kaum genug Hunde halten, um ihnen gegen die Wölfe eine ehrliche Chance einzuräumen. Dass wir hier davon reden, dass entweder die Wölfe die Hunde angreifen oder umgekehrt und solche Kämpfe auf mindestens einer Seite mit Opfern bezahlt werden, das ist vielen, die den Einsatz von Herdenschutzhunden fordern, oft nicht bewusst.

In den Herdbuchzuchten, wo zur Deckzeit viele verschiedene Herden je gezüchteter Rasse gebildet werden (eine je Deckbock, eine mit Zutrettern/Alttieren, ggf eine weitere mit Jungböcken oder Deckböcken, die nicht zum Einsatz kommen), müsste sich der Züchter dann überlegen, welche dieser Gruppen er von den Hunden schützen lässt oder mehrere Hunderudel zum Schutz gegen die Wolfsrudel halten – und hat am Ende mehr Hunde als Schafe.

Gerade für kleinere Schaf- und Ziegenzüchter, die vielleicht sogar seltene und vom Aussterben bedrohte Rassen halten, ist ein Wolfsangriff oft

ein Wendepunkt. Die seltene Genetik zerstört, die schlimmen Bilder des Erlebten im Kopf, hören viele Züchter nach so einer Erfahrung ganz auf. Die Vielfalt auf unseren Wiesen, die Vielfalt in der Zucht, die Liebe und Hingabe zum Tier, das Herzblut, das so viele Züchter in ihre Tiere legen, all das wird zerstört.

Brandenburg hat inzwischen die höchste Wolfsdichte pro Quadratmeter, pro Einwohner, pro Nutztier – und das weltweit.

In den Teilen der Bundesrepublik, wo der Wolf noch nicht ist oder gerade erst ankommt, werden auf Informationsveranstaltungen weiterhin die „Märchen“ erzählt, Rinder und Pferde wären nicht betroffen, der Mensch schon gar nicht in Gefahr, niedrige Zäune würden Schafe und Ziegen schützen. In den Teilen, wo der Wolf hingegen schon lange ansässig ist, musste man bereits eigene Erfahrungen sammeln und kann diese Märchen widerlegen.

Es sei eine Illusion zu glauben, die Wolfspopulation würde sich irgendwann selbst regulieren oder es gäbe eine andere Möglichkeit sich zu schützen als mit dem Gewehr, warnte Forstwirt Christoph Rechberg aus Plattenburg auf der Demonstration.

Anschaulich sein Beispiel, dass die Wölfe hier in Deutschland wie in einer beheizten Speisekammer leben. In Sibirien ist das Nahrungsangebot karg, die Winter sind lang und hart. Dort fände eine natürliche Auslese statt. Wer jedoch würde erwarten, dass sich in einer gut gefüllten, beheizten Speisekammer die Mäusepopulation selbst reguliert und nur ab und an ein trockenes Brot verschwindet?

Ebenfalls sehr plakativ: sein Vergleich des NABU-Papp-Wolfes mit einem Papp-Wolf in realistischer Größe. Der von ihm „NABU-Dackel“ genannte hat eine wirklich niedliche Größe gegen das, was einem in der freien Natur gegenüber stehen kann. Und wer einmal einem kräftigen Hund von 80/85 cm in die Augen sah, der weiß, dass so ein Bursche sehr imposant und bei schlechter Laune nicht ohne ist.

Die betroffene Bevölkerung auf dem Land will diese Ängste und Sorgen,

die Übergriffe auf ihre Nutztiere und Hunde, die Gefahr für ihre Kinder, nicht weiter ohne Protest hinnehmen. Es wird dringend Zeit für neue Ideen und alternative Lösungen!

Der Artikel umfasste ursprünglich 6 Seiten und wurde aufgrund des begrenzten Platzangebots der Schafe-aktuell gekürzt. Wer den gesamten Artikel lesen möchte, findet ihn auf der Homepage des [LSZV unter folgendem Link](#):

## **Forderungen der VDL zum Umgang mit dem Wolf**

Die Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände (VDL) hat sich intensiv für eine Aufnahme des Problems Wolf in die Koalitionsvereinbarung auf Bundesebene eingesetzt. Es gilt jetzt, diese Vereinbarung auch umzusetzen. Aus Sicht der VDL sollten dabei insbesondere folgende Themen berücksichtigt werden:

- **Festlegung von Bestandszahlen für den Erhaltungszustand der Wolfspopulation in Deutschland.**

Für den Fall der Überschreitung des festgelegten Erhaltungszustandes sind wirksame Instrumente zur Regulierung vorzusehen, wobei regionale Strukturen berücksichtigt werden sollten. Dabei sind die Vorgaben internationaler, europäischer, bundes- und landesrechtlicher Rechtsvorschriften zu prüfen und der heutigen und künftigen Situation anzupassen.

- **Problemwölfe sind unverzüglich auf einer einheitlichen Rechtsgrundlage zu entnehmen.**
- **Erstattung der Aufwendungen**



Die Rückkehr des Wolfes erfolgt vor allem zu Lasten der Schafhalter. Der Schutz unserer Tiere erfordert einen enormen finanziellen und persönlichen Aufwand. Dieser ist mit Rechtsanspruch vollständig zu erstatten. Die VDL hat dazu mit dem Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL) eine aussagekräftige Kostenübersicht erarbeitet. Diese sollte als Grundlage für die Erstattung des Mehraufwandes der Schafhalter genutzt werden.

- **Im Falle der Entschädigung von Risssschäden durch den Wolf ist eine Beweislastumkehr gefordert.**
- **Präventions- und Entschädigungszahlungen gehören nicht unter die de-minimis-Regelung.**
- **Versicherung von Folgeschäden**  
Die politisch gewollte Rückkehr des Wolfes führt zu unkalkulierbaren rechtlichen Risiken für Betriebe mit Weidetierhaltung. Bisherige Versicherungsregelungen geben keine dauerhafte Sicherheit. Eine entsprechende Änderung des BGB könnte Abhilfe schaffen und für mehr Rechtssicherheit sorgen.
- **Die Tierschutz Hunde-Verordnung ist im Interesse des Herdenschutzes dringend zu überarbeiten.**
- **Bei der Auswahl der Wolfsberater und Rissgutachter sind die fachliche Eignung, die kurzfristige Erreichbarkeit sowie ein sachlich orientiertes neutrales Verhalten zu beachten.**
- **Die Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes für den Wolf muss in ein Kompetenzzentrum zur Koordination und Lösung von Konflikten, die durch die Anwesenheit des Wolfes hervorgerufen werden, umgewandelt werden.**  
Dazu sind die Länder und die betroffenen Verbände einzubeziehen. Die Forschungsergebnisse dieses Zentrums müssen zeitnah und lösungsorientiert übermittelt werden.

## **Nach erneutem Wolfsübergriﬀ: BV M-V sowie LSZV M-V fordern „Schutz- status“ für Weidetierhaltung in MV**

Nachdem es in der Nacht zum 31.10.2018 im Landkreis Ludwigslust-Parchim im Bereich der Rögwitz erneut zu einem Wolfsübergriﬀ mit 34 getöteten und mindestens 11 verletzten Schafen kam, fordern der Regionalbauernverband Ludwigslust, der Landesbauernverband M-V sowie der Landesschaf- und Ziegenzuchtverband M-V endlich Konsequenzen.

Der Wolfsangriﬀ im Landkreis Ludwigslust-Parchim sowie die bisherige Zahl der nachgewiesenen oder vermuteten Übergriﬀe und die hohe Zahl der dabei getöteten, verletzten und oder in Panik geﬂüchteten Tiere, legt die Vermutung nahe, dass es sich nicht mehr nur um Übergriﬀe einzelner durchziehender Wölfe handelt. Vertreter von Bauernverband und Schafzuchtverband gehen davon aus, dass es sich um inzwischen im Land etablierte Rudel handelt.

„Der Vorfall in Ludwigslust-Parchim, der Riss im Landkreis Rostock sowie die Ereignisse der letzten Jahre zeigen, dass endlich eine Gesetzesänderung nötig ist. Der Schutzstatus des Wolfes muss von `streng geschützt` auf `geschützt` zurückgeführt werden. Nur so ist ein wirkungsvolles Wolfsmanagement möglich“, betont Landwirt und Vizepräsident des Bauernverbandes M-V Dr. Manfred Leberecht mit Sorge um die Zukunft der Weidetierhaltung im Bundesland.

### **Entschädigung bei Rissen**

Das Land entschädigt die Tierhalter nur, wenn sie die geforderten Maßnahmen zum Grundschutz ihrer Tiere vorgenommen haben. Diese Maßnahmen werden mit bis zu 75 Prozent vom Land gefördert, allerdings mit einer Obergrenze in einem festen Zeitraum. Für viele Tierhalter ist aber weder der eigene finanzielle Beitrag leistbar, noch sind die örtlichen Voraussetzungen immer so, dass die geforderten Maßnahmen auch umsetzbar sind. Die Verbände hoffen, dass die Unterstützung des Landes mit der Novellierung der Förderrichtlinie Wolf ab 2019 verbessert wird. Die erhebliche zusätzliche Arbeit wird den Schafhaltern nicht erstattet. Allein der Unterhalt für einen Herdenschutzhund wird im Jahr mit

1.500 bis 2.500 Euro angegeben – ohne die Anschaffung der Hunde.

### **Dringender Handlungsbedarf – Änderung des Schutzstatus nötig**

Die Verbände sehen dringenden und wesentlichen Handlungsbedarf auf Bundesebene. So komme die Bundesregierung ihren Verpflichtungen, z. B. aus der Koalitionsvereinbarung, bisher nicht ausreichend nach. Auffällige Wölfe müssten unverzüglich und auf einer einheitlichen Rechtsgrundlage entnommen werden. Und zwar nicht erst, wenn sie wiederholt Schaden angerichtet und womöglich ihre Jungtiere bereits angelernt haben.

Es sei eine Festlegung von Bestandszahlen für den Erhaltungszustand der Wolfspopulation in Deutschland erforderlich. Für den Fall der Überschreitung des festgelegten Erhaltungszustandes seien wirksame Instrumente zur Regulierung vorzusehen. Dabei müssten die Vorgaben internationaler, europäischer, bundes- und landesrechtlicher Rechtsvorschriften überprüft und der heutigen und künftigen Situation angepasst werden. Die Bundesregierung solle einen Antrag der Schweiz unterstützen, mit dem der Schutzstatus des Wolfes in der Berner Konvention von „streng geschützt“ in „geschützt“ umgestuft wird. Das Bundesnaturschutzgesetz müsse endlich an die Möglichkeiten der FFH-Richtlinie angepasst werden. Außerdem sei eine Übernahme des Wolfes ins Jagdrecht zu prüfen und die Jägerschaft aktiv miteinzubeziehen.

Manfred Leberecht stellt klar, dass ein „Schutzstatus“ für Weidetiere und Menschen wichtiger sein muss, als eine ungehinderte Ausbreitung des Wolfes: „Es darf nicht sein, dass der Wolf über das Leben unserer Nutztiere und die Sicherheit im Ländlichen Raum gestellt wird. Wir fordern, dass das Zusammenleben zwischen Anwohnern, Nutztieren und Wolf besser und sicherer geregelt wird. Dazu benötigt es erstens wirkungsvolle Instrumente für die Vergämung der Wölfe aus Wohn- und Weidegebieten und zweitens die Möglichkeit zum Abschuss, wenn Wölfe wiederholt ihre Grenzen überschreiten“.

Dr. Manfred Leberecht und Jürgen Lückhoff sind sich einig: „Der Schutz unserer Tiere ist nur bedingt möglich. Eine hundertprozentige Sicherheit wird es nicht geben.“

*Aus Platzgründen konnte nur eine gekürzte Version der Meldung gedruckt werden. Die komplette Meldung kann auf der Homepage des LSZV heruntergeladen werden.*

## **Verbesserung der Förderung richtiger erster Schritt**

Jürgen Lückhoff, Vorsitzender des Landesschaf- und Ziegenzuchtverbandes Mecklenburg-Vorpommern, zur Entscheidung der EU-Kommission, für Investitionen in Präventionsmaßnahmen gegen Wolfsübergriffe durch die Länder zukünftig eine 100 Prozent Förderung zuzulassen, ohne dass dies als unzulässige Beihilfe gilt:

„Diese Entscheidung ist aus Sicht der Schaf- und Ziegenhalter sehr zu begrüßen und ich bin dankbar, dass auch die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern diese Forderung in Brüssel intensiv unterstützt hat. Gerade in einer Zeit, in der durch die diesjährige Dürre die Futterkosten erheblich gestiegen sind und die Tierhalter stark belasten, zählt jeder Euro.

Für uns kommt diese Entscheidung auch deshalb zur rechten Zeit, weil die Förderrichtlinie Wolf im nächsten Jahr novelliert werden muss. Damit kann die Brüsseler Entscheidung hoffentlich gleich Eingang in die neue Richtlinie finden, ohne dass noch viel Zeit vergeht. Ich gehe davon aus, dass der Landeshaushalt eine entsprechende Unterstützung der Tierhalter zum Schutz ihrer Tiere ermöglicht.

Mecklenburg-Vorpommern ist ja bis auf die Inseln komplett sogenanntes Wolfsgebiet. Damit sind wir wesentlich weiter als einige andere Bundesländer, in denen Präventionsmaßnahmen nur in bestimmten Regionen oder, fast noch schlimmer, erst ab einer bestimmten Zahl gehaltener Schafe gefördert werden. Gerade in solchen Beständen werden aber oft vom Aussterben bedrohte Rassen gehalten.

Für die Bundesregierung sollte dieser Teilerfolg aber kein Grund sein, sich darauf auszuruhen. Die zusätzlichen Arbeitskosten bleiben immer noch bei den Schaf- und Ziegenhaltern hängen. Leider sind auch nach der Umweltministerkonferenz der letzten Woche keine wirklichen Fortschritte bei der Entnahme sogenannter auffälliger Wölfe oder gar bei der Festlegung einer Bestandsobergrenze für Deutschland erkennbar.“

## **EuroTier 2018**

**Jürgen Lückhoff**

Bei der Rückfahrt aus England war die Euphorie noch groß und viele Mitglieder zeigten Interesse an einem gemeinsamen Besuch der EuroTier 2018 in Hannover. Die lange Anreise für die Tagestour und wohl auch die Buskosten schränkten die Teilnehmerzahl dann doch stark ein, so dass am 15. November nur noch Hartmut Glamann, Ingo Stoll und Jürgen Lückhoff gemeinsam nach Hannover fuhren. Susanne Petersen hatte bereits am Vortag ihren Auftritt bei der Betreuung und Vorführung der ausgestellten Dorperschafe.

Gleich zu Beginn trafen wir Dr. Thomas Tanneberger, den Chefredakteur der Bauernzeitung und es gab einen längeren Austausch zur Situation der Schafhaltung und insbesondere zu den Belastungen durch den Wolf. Dann sprach uns Fred Wachsmuth, ehemaliger Deutscher Meister und Teilnehmer der Weltschafschur-meisterschaft an, stellte sich als neuer Mitarbeiter der Firma Horizont vor und lud uns an den Informationsstand ein. Hier lernten wir Olaf Rachow, den neuen Gebietsleiter für Mecklenburg-Vorpommern, kennen und konnten mit ihm über eine mögliche Zusammenarbeit reden. Am Stand der Firma Kerbel konnte Ingo Stoll die anwesenden Firmenvertreter auf Verbesserungsmöglichkeiten der Zaunpfähle aufmerksam machen, die z. B. die Nutzung des Rappa-Systems deutlich erleichtern könnten. Die Informationen wurden mit großem Interesse aufgenommen und brachten die Techniker zu ernsthaftem Nachdenken.

Am Stand von „British Livestock“ konnten wir mit Richard Saunders einen guten Bekannten begrüßen. Er hatte uns die Kontakte zu den Betrieben in England im vergangenen Sommer organisiert. Dort erläuterte uns Seamus Killen, Lley-Züchter aus Nordirland, die besonderen Qualitäten seiner Rasse. Und hier trafen wir dann auch noch Dr. Christiane Profittlich, die im Landwirtschafts- und Umweltministerium in Schwerin seit langer Zeit unsere zuverlässige Ansprechpartnerin ist.

Direkt gegenüber befand sich der Stand der bayerischen und niedersächsischen Schafzuchtverbände mit einer Auswahl deutscher Schafrassen. Hier gab es dann weitere Gespräche mit den niedersächsischen Kollegen. Und den Abschluss bildete am Abend (die Messe hatte bereits geschlossen) ein Gespräch am Stand der österreichischen Schafhalter. Sie trugen erste Gedanken zu einem europäischen Jugendwettbewerb bei der Interpin 2020 vor, die bei den englischen und den deutschen Vertretern aus Niedersachsen, Weser-Ems, Baden-Württemberg und auch Mecklenburg-Vorpommern auf reges Interesse stießen.

**Foto: Richard Saunders, Seamus Killen, Jürgen Lückhoff, Ingo Stoll, Dr. Christiane Profitlich, Hartmut Glamann**



## **VDL-Preisrichterschulung in Grub bei München**

*Dorit Hager und Sabine Firnhaber*

Ende Oktober fand die erste bundesweite Schulung für VDL-Preisrichter in Bayern statt. Unter Federführung von Dr. Christian Mendel und Max Wagenpfeil organisierte das Institut für Tierzucht, Arbeitsgruppe Schafe, zusammen mit der Bayerischen Herdbuchgesellschaft für Schafzucht e.V. in der Landesanstalt für Landwirtschaft diesen sehr gut besuchten Lehrgang.

Aufgrund der hohen Nachfrage wurde die Teilnahme an den Lehrgängen auf zwei Teilnehmer plus einen Zuchtleiter oder Geschäftsführer je Landesverband begrenzt. Für den LSZV-MV waren neben der Zuchtleiterin Dorit Hager die Züchterinnen Dr. Susanne Petersen und Sabine Firnhaber mit dabei.

Durch die Anwesenheit von hochrangigen Richtern, erfahrenen Ausbildern und zahlreichen Zuchtleitern bzw. Geschäftsführern war das Niveau der Veranstaltung, besonders beim zweiten Teil des Lehrgangs, extrem hoch. Dies wusste Dr. Mendel produktiv „auszunutzen“, dazu jedoch später mehr.

Das Programm war sehr üppig und straff durchgeplant, so konnten aber tatsächlich alle relevanten Themen besprochen werden und die Teilnehmer ihr Wissen über Anatomie, züchterische Grundlagen, Rassen, Schafbeurteilung etc. erweitern bzw. auffrischen.

Zunächst gab es einen Vorbereitungslehrgang, welcher in dieser Form bereits zweimal nur für bayerische Richter-Anwärter stattgefunden hatte. Dieser Lehrgang ging von Mittwoch früh bis Donnerstagmittag, Mittwochabend stand um 19 Uhr noch der Punkt „Kurzreferate der Teilnehmer“ auf dem Stundenplan. Hier sollte in kleinen Gruppen entweder die Rasse oder der Betrieb des Referenten vorgestellt werden, dies ohne technische Hilfsmittel und möglichst umfassend, aber dennoch auf fünf Minuten begrenzt. Die anwesenden Zuchtleiter übernahmen die Funktion der Prüfer und gaben direkt anschließend an die Referate ihr Feedback und eine Bewertung ab. Am Donnerstagvormittag ging es dann raus in den Stall, in Zweiergruppen



wurden insgesamt 16 Kollektionen auf Zeit bewertet, anschließend jeweils eine Kollektion rangiert und vor der Gruppe das Ergebnis vorgestellt. Hier war besonders interessant, dass zu den jeweiligen Rassen „Experten“ anwesend waren und in die Rasse-Geheimnisse Einblick gaben. So wurde z.B. ein ansonsten völlig korrektes Rhönschaf nach hinten gestellt, weil der weiße Fleck am Hinterkopf minimal in das Ohr ausläuft oder – was den wenigsten aufgefallen war – das wunderschöne Jakobschaf hatte einen Lidspalt und hätte deswegen aus der Zucht genommen werden müssen.

Donnerstagnachmittag ging es dann mit dem Fortbildungslehrgang für VDL-Preisrichter weiter. Die bayerischen Richter-Anwärter waren Großteils nicht mehr dabei, dafür kamen weitere Zuchtleiter und Richter hinzu. Es wurden Gruppen gebildet und die als „Hausaufgabe“ vorbereiteten Themen wie z.B. Doppelzitzen, Farbe, Wollqualität, Zahnfehler, Fundament, Hornansatz etc. diskutiert. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden schriftlich erfasst und von den Zuchtleitern/Geschäftsführern den gesamten Teilnehmern vorgestellt. Hierbei wurde erneut das hohe Niveau erkennbar und Dr. Mendel äußerte den Wunsch, die gewonnenen Ergebnisse zu nutzen und als Empfehlung für alle VDL-Richter zu veröffentlichen. Ebenfalls wurden Teile der VDL-Rassebeschreibungen besprochen und auch hier Änderungsempfehlungen aufgenommen.

So wird diese Preisrichter-Schulung mit ihren hochwertigen Diskussionen und Ergebnissen auch für die bundesweite Schafzucht ein dauerhafter Gewinn sein.

Wie am Mittwoch stand auch am Donnerstag wieder ein „Abendtermin“ auf dem Stundenplan: Speed-Richten.

Vier freiwillige Teilnehmer wurden zunächst „ausgesperrt“. Eine Gruppe von 6 Merinolandschafen wurde durch die restlichen Teilnehmer bewertet, hierfür war die Zeit begrenzt und man musste sich sputen, dass einem keine groben Fehler der Tiere in der Hektik untergingen. Nach der Bewertung wurden die Schafe einzeln vorgestellt und die Teilnehmer zückten jeweils Bewertungskarten mit ihren Ergebnissen. Die Bewertungszettel wurden



eingesammelt und nun alle Schafe wieder an ihren Platz gestellt.

Die freiwilligen Teilnehmer des Speed-Richtens kamen einzeln in den Ring und hatten jeweils 5 Minuten Zeit, die Tiere zu bewerten und zu rangieren und eine weitere Minute, um das Ergebnis zu begründen und vorzustellen.

Erstaunlich war hierbei, wie unterschiedlich alle vier Teilnehmer an die Sache herangingen. Ebenfalls

erstaunlich, wie gut in der kurzen Zeit eine Beurteilung möglich ist, denn die Ergebnisse lagen dicht beisammen und wichen eher aus Gründen des persönlichen Geschmacks voneinander ab.

Zu später Stunde kehrten alle in ihre Hotels zurück, um am Freitag um 8 Uhr früh in die letzte Runde zu starten. Hier wurden die MLS vom Vora-bend erneut bewertet, jedoch wurden sie anders aufgestellt, ihre Ohrmarken zugeklebt und ein oder zwei Tiere ausgetauscht. Die Ergebnisse wurden ebenfalls schriftlich festgehalten und eingesammelt, um eine Wiederholbarkeit des Preisrichtens zu überprüfen. Die Ergebnisse der Auswertung stehen aber noch aus.

Nun kamen erneut die 16 Kollektionen verschiedenster Rassen an die Reihe, die von Zweier-Teams in anderer Zusammenstellung bewertet wurden.



Durch eine geschickte Aufteilung der Gruppen konnten alle Teilnehmer bei der „zweiten Runde“ neue Tiere bewerten. Auch hier erfolgte im Anschluss die Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse samt Erklärung der rassespezifischen Besonderheiten, die so in den VDL-Rassebeschreibungen nicht zu finden sind.

Es wurde angeregt, neben den „öffentlichen“ Rassebeschreibungen ausführlichere Versionen mit den Eigenheiten der jeweiligen Rassen für das Richten und die Bonitur von Zuchttieren anzulegen, um eine bundesweit einheitliche Bewertung auch von stellenweise eher unbekanntem Rassetieren zu ermöglichen.

Der Lehrgang wurde durchweg von allen Teilnehmern gelobt und der Wunsch nach regelmäßigen Fortbildungsveranstaltungen, besonders auch mit der Möglichkeit, verschiedene Rassen zu richten und von Fachleuten dieser Rassen ein Feedback zu bekommen, geäußert. Hier wäre wünschenswert, wenn sich die verschiedenen Landesverbände in der Pflicht sehen würden, solche Lehrgänge regelmäßig zu veranstalten, möglicherweise bundesweit im Wechsel oder auch in Zusammenarbeit mit benachbarten Landesverbänden.

### **Wie kann man VDL-Preisrichter werden?**

Ehrenamtliche Richter, als Unterstützung der Zuchtleiter bei den Bonituren und Körungen, bei Landeswettbewerben, aber auch bei bundesweiten oder gar internationalen Veranstaltungen, werden in Zukunft immer wichtiger, da die Bundesmittel für die Tierzucht und die hauptamtlichen Mitarbeiter Stück für Stück spärlicher fließen.

Durch die Ernennung erlangen die VDL-Preisrichter grundsätzlich die Ermächtigung, alle Rassen zu beurteilen und zu prämiieren.

Ein umfassendes Grundwissen der verschiedensten Rassen und nähere Kenntnisse der auf der Körung oder Prämierung zur Beurteilung zu erwartenden Tiere ist erforderlich, um nach den jeweiligen rassespezifischen Zuchtzielen, tierzuchtrechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

Prämierungen vornehmen zu können.

Zudem muss der Ausbildung zum Preisrichter sowie den dann später folgenden Richter-Tätigkeiten ausreichend Zeit eingeräumt werden, für die ggf. Urlaub genommen oder die kostbare Freizeit am Wochenende geopfert werden muss.

Die Ernennung zum VDL-Preisrichter erfolgt durch den Zuchtverband oder Landesschafzuchtverband, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt wurden:

- mindestens 5 Jahre aktive und erfolgreiche Herdbuchzucht
- Teilnahme an einer Schulung für VDL-Preisrichter
- Assistenz bei mindestens 2 Körungen oder Prämierungen
- eine abgelegte und bestandene Prüfung (schriftlicher und praktischer Teil sowie Kurzreferat)

In Einzelfällen kann der Zuchtverband Abweichungen bei den Voraussetzungen beantragen, wenn zum Beispiel umfangreiches Vorwissen vorhanden ist.

Wer Interesse an der ehrenamtlichen Richter-Tätigkeit hat, kann seine Eignung bei den Bonitur-Runden der Landesverbände „antesten“. Hier bekommt der Zuchtleiter bereits einen Eindruck, ob das nötige „Auge“ für die Beurteilung der Tiere verschiedenster Rassen vorhanden ist. Sicheres und freundliches Auftreten, Anatomie-Kenntnisse sowie eine gewisse Wetterfestigkeit sollten ebenfalls gegeben sein.

Und ein kleiner Tipp: Weder die Verantwortlichen des Zuchtverbands noch die hauptamtlichen Mitarbeiter können Gedanken lesen... Wer ernsthaftes Interesse an Richter- oder Verbandstätigkeiten hat, muss dieses aktiv mitteilen und etwas Eigeninitiative zeigen.

Nur bei ausreichender Anzahl an Interessenten kann beispielsweise die Planung eines VDL-Preisrichtereinführungslehrganges überhaupt in Erwägung gezogen werden.

## **Blauspray - das richtige Mittel für jeden Anlass... ?**

**Sabine Firnhaber**

Ist das Schaf oder die Ziege verletzt, greift man schnell zum „Blauspray“ und versorgt damit die Wunde. Doch Achtung, nicht jedes Spray ist für die Anwendung auf der Haut gedacht!

Optisch lassen sie sich kaum unterscheiden, die beiden Spraydosen mit dem blauen Deckel. Die eine vom Tierarzt mit Abgabebeleg, die andere frei verkäuflich aus dem Landhandel. Doch die Tücke liegt im Detail: das Spray aus dem Landhandel ist in diesem Fall ein Flächendesinfektionsmittel. Es kann also dazu verwendet werden, nach einer Klauenbehandlung das Messer oder andere verschmutzte Utensilien und Gegenstände zu desinfizieren, zum Beispiel nach Geburten, Wundbehandlungen etc. Auf der Haut verwendet werden darf es nicht.

Das zweite Spray sieht fast genauso aus, hier findet sich aber der Hinweis: „Zur Anwendung auf der Haut“. Wunden, Klaueninfektionen, die Versorgung von Schnittverletzungen beim Scheren, ... - dieses Mittel ist bei der Behandlung der Tiere die richtige Wahl. Da es ein Antibiotikum enthält, darf es nur über den Tierarzt abgegeben werden und die Wartezeiten müssen beachtet werden. Am Euter von Tieren, deren Milch als Lebensmittel gewonnen wird, darf es übrigens nicht eingesetzt werden.

Neben Flächen- und Hautdesinfektionsmitteln gibt es weitere Präparate, wie z. B. handelsübliche Desinfektionssprays aus dem Discounter. Sie sind oft sowohl für die Flächendesinfektion als auch zur Anwendung auf der Haut geeignet. Doch auch hier ist Vorsicht angesagt: Ohne Zulassung für Schafe/Ziegen dürfen Präparate aus dem Humanbereich nicht einfach eingesetzt werden. Erkundigen Sie sich hierzu ggf. bei Ihrem Tierarzt nach einem für Tiere zugelassenen Produkt, zum Beispiel auf alkoholischer Basis, denn in vielen Fällen reicht eine Desinfektion vollkommen aus und es muss kein antibiotikahaltiges Mittel zum Einsatz kommen.

Auch Zinksprays oder Jod-Lösungen sind für die Wundversorgung geeignete Präparate. Schauen Sie, wenn Sie sich über die Verwendung der Produkte in Ihrem Medizinschrank unsicher sind, gerne einmal genauer auf das Etikett. Darauf ist angegeben, wofür es verwendet werden darf. Und ein Haltbarkeitsdatum, das man bei dieser Gelegenheit direkt mit überprüfen kann!

## Zu Besuch bei... Susanne Petersen

*Sabine Firnhaber*

Seit 2017 gehört Susanne Petersen dem Vorstand des LSZV MV an, bei der Wahl stellte sie sich mit den Worten vor, dass ihr die Herdbuchzucht nach wirtschaftlichen Aspekten besonders am Herzen liegen würde. Warum das nicht nur leere Worte waren, erfahre ich von der erfolgreichen Züchterin bei einem Besuch in Qualitz.

Susanne begrüßt mich mit ihrer kleinen Enkelin auf dem Arm, für die sie nicht Oma, sondern Suse ist. Passt irgendwie auch besser, eine typische Oma steht da nicht vor mir.

Wir steigen ins Auto und fahren die verschiedenen Herden des Betriebs anschauen, zunächst die Dorper und zum Schluss auch kurz die Rinder-Herde.





Der Bio-Betrieb umfasst 180 ha Grünland, teils Feuchtgrünland, teils hügeliges Land mit sehr trockenen Kuppen, teils hängig und nicht mähbar.

Die Tiere werden durch häufiges Umtreiben nach Möglichkeit ohne Krafffutter gehalten, im Schnitt stehen sie maximal eine Woche auf dem Gras und werden dann auf das nächste Stück gelassen. Die Mastlämmer sind bei den Bio-Metzgern beliebt, weil sie nicht fett gemästet, aber sehr gut bemuskelt sind.

Die Wiesen werden in der Regel zunächst von den Schafen, dann von den Rindern, und zum Schluss von den Pferden beweidet, so haben die Schafe die meiste Power und die Fjordpferde, die auf deutschen Wiesen eh schnell zu dick werden, dürfen sich die Reste herauspicken.

Das ständige Umweiden ist sehr arbeitsintensiv, die Elektrozäune müssen jedes mal auf- und wieder abgebaut werden. Hier ist Susannes Mann Eike gerade dabei, ein System zu ertüfeln, wie man auf den größeren Grünlandflächen durch beispielsweise einige fest installierte Pfosten die Unterteilungen schneller durchführen und die Mitarbeiter dadurch entlasten kann.

Zusätzlich zur Beweidung werden die Flächen mindestens einmal im Jahr für die Raufutter-Mahd verwendet, so ist automatisch ein Pflegeeffekt vorhanden und es breiten sich verschmähte Gräser nicht übermäßig aus. Nur in diesem Jahr war es trotz der eigentlich feuchten Wiesen schlecht um die Raufutter-Gewinnung bestellt. Dem Betrieb stehen für den Winter nur knapp halb so viele Rundballen zur Verfügung, wie er bräuchte. Noch grasen die Tiere dank der milden, trockenen Witterung auf den Wiesen und es kann am Wintervorrat gespart werden, lange wird es aber nicht mehr dauern, bis alle zugefüttert werden müssen. Bis wann der Vorrat reicht, muss man sehen. Zur Not besteht die Möglichkeit, Maissilage zu erwerben, um die Tiere über den Winter zu bringen.

Wir fahren zurück zum Haus und bei einer Tasse Tee erzählen Suse und Eike, wie das alles begann, mit der Zucht und dem Bio-Betrieb.

Für mich persönlich sind 180 ha schon eine ganz schöne Hausnummer, nun erfahre ich, dass dieser Betrieb für die beiden „klein“ ist, denn An-



fang der 90-er Jahre waren sie von Niedersachsen nach Vorpommern gezogen und bewirtschafteten dort eine ehemalige LPG mit 800 ha.

Die beiden Tierärzte wollten ihrer Leidenschaft, der Zucht, nachgehen. So wurde die Praxis verkauft und der Schritt gewagt, einen großen konventionellen Betrieb nach Bio-Richtlinien umzustellen und zu betreiben.

Die Haffwiesenhof KG züchtete Fjordpferde und Rinder, hielt Freiland-schweine und betrieb Ackerbau. Als Bio-Pioniere setzten sich Suse und Eike für die nachhaltige Bewirtschaftung ein, riefen ein Projekt für Bodenbrüter ins Leben und veränderten und verbesserten, wo sie nur konnten.

Immer wurde auf dem Betrieb auch ein „gehandicapter“ Mitarbeiter durch die Belegschaft mitgetragen. Die beiden könnten stundenlang von ihren ehemaligen Schützlingen erzählen, ohne dass es langweilig würde: Jugendliche, die als letzte Chance auf ein geregeltes Leben von den Ämtern bei ihnen einquartiert wurden. Nicht selten ohne Probleme, aber oft mit Erfolg.

Diese soziale Ader war es auch, die 1996 dazu führte, eine Herde von 200 Gebrauchsschafen zu „leihen“. Denn bisher musste die Anzahl der Arbeiter im Winter reduziert werden, weil es einfach nicht genug für alle zu tun gab.

Durch die „Leih“-Herde wollten die beiden Bio-Landwirte antesten, ob die Belegschaft durch Schafhaltung



das ganze Jahr gehalten werden könne. So wurde der Rinderbestand etwas reduziert und die Schafe angeschafft, die Herde bestand hauptsächlich aus Merinos, Rhönschafen und Coburger Füchsen. Es wurden Texel- und Milchschaafböcke eingesetzt, um die Fruchtbarkeit und die Bemuskelung zu verbessern. Die Kühe kalbten im März, die Schafe lammen im November, so waren Betrieb und Belegschaft optimal ausgelastet.

Apropos optimal... der gesamte Betrieb ist – trotz Bio – auf maximale Wirtschaftlichkeit getrimmt. Suse und Eike sind ständig dabei, zu rationalisieren, optimieren, verbessern und vor allem durch die züchterische Komponente Verbesserungen zu erzielen. Die Definition der Zucht leben sie durch und durch: „Als Zucht wird in der Biologie die kontrollierte Fortpflanzung mit dem Ziel der genetischen Umformung bezeichnet. Dabei sollen gewünschte Eigenschaften verstärkt und unerwünschte Eigenschaften durch entsprechende Zuchtauslese zum Verschwinden gebracht werden.“ (Wikipedia)

Die beiden Tierärzte sind Vollblut-Züchter, in jedem Bereich. Ihre Fjordpferde-Zucht hat internationalen Ruhm erlangt, die Zuchttiere wurden in die USA, nach Kanada und sogar ins Heimatland der Rasse, nach Norwegen verkauft. Susanne Petersen ist Bundeszuchtbeauftragte der IG Fjord, nationale und internationale Richterin, das Ehepaar hat in der Kommission mitgewirkt, die das international gültige Richter-Handbuch für Fjordpferde erstellt hat.

Bei den Angus-Rindern selektierten sie nicht nur nach Leistung, sondern merkten schnell, dass man ab einer gewissen Bestandsgröße auch ganz andere, wesentliche Eigenschaften durch die gezielte Zucht signifikant beeinflussen kann, wie zum Beispiel die Umgänglichkeit der Rinder oder die Klauengesundheit.

Sie entwickelten ein Code-System, um eine eigene Zuchtwertschätzung zu erstellen.

Zunächst tat der Verband der Angus-Züchter diese neomodischen Errungenschaften ab, doch irgendwann war auch bei ihnen angekommen, dass eine Züchtung auf Umgänglichkeit für alle ein Gewinn wäre und die Mutter-

kühe auf dem Haffwiesenhof erhielten mehrfach Besuch von Züchtergruppen, die erstaunt über die Gelassenheit der Tiere waren.

Beim Richten der Schafe stört Susanne sich daran, dass es nur 3 Bewertungs-Noten gibt. In der äußeren Erscheinung werden so wesentliche und total unterschiedliche Punkte wie Fundament, Rassetyp, Zahnfehler, ggf. die Farbzeichnung und ob das Schaf eine Schaupe hat oder nicht zusammen gefasst. Einige Punkte sind für die Gesundheit der Rasse wesentlich, andere eher Schönheitsfehler oder liegen im jeweiligen Geschmack der Richter begründet. Für die Züchter wäre eine Unterteilung in mindestens 5 Noten deutlich aussagekräftiger.

Es ist naheliegend: Auch an der eigenen Schafherde ging die Optimierungslust nicht spurlos vorbei. 2006 wurde die gemischte Gebrauchsherde abgeschafft und ein Jahr später grasten Dorper auf den Wiesen. Diese Rasse erschien für einen Bio-Betrieb, der wirtschaftlich arbeiten und die Tiere möglichst nur von den eigenen Wiesen ernähren möchte, am geeignetsten. Denn die Dorper sind gut bemuskelt und stammen aus kargen Gegenden, sind anspruchslos in der Haltung und – das zeichnet sie besonders aus – durch die asaisonalen Ablammungen besonders fruchtbar.

Der Bestand wurde von Anfang an auf Scrapieresistenz und maedi-frei gezüchtet. Die Herdbuchzucht startete 2007 mit 34 Lämmern und einem Bock. Aus Kanada und Australien wurden Embryonen importiert, aus Süddeutschland einige Zuchtböcke angeschafft.

Zunächst waren die Mütterlichkeit und die Nervosität der Zuchttiere das Hauptkriterium, nach welchem selektiert wurde, doch schnell wurden immer mehr Parameter erfasst und im Computerprogramm bei jedem Tier vermerkt. Ob die Lämmer groß oder klein sind, ob Geburtshilfe nötig, die Klauen anfällig, die Zähne korrekt, die Tiere umgänglich sind, inzwischen sind es weit mehr als 20 Werte, die bei jeder Herdendurchsicht erfasst werden.

Diese Selektion brachte eine gesunde Herde hervor, die möglichst wenig Anfällig für Parasiten, Krankheiten und Klauenprobleme, sehr fruchtbar und mit sehr guten Tageszunahmen auf kargen Böden ist, zudem alle 8 Monate

Nachwuchs produziert und dabei auch noch leicht zu handeln ist. Für einen Bio-Betrieb also ideal.

Dass hierbei nicht nur die gesundheitlichen Qualitäten herausgezüchtet werden, zeigte sich bei der Teilnahme an Bundeswettbewerben: 2017 stellte die Weideland Qualitz GbR in Haus Düsse den Siegerbock bei der Bockauktion. 2018 erzielten ihre Tiere bei der Bundesschau für maedi-freie Schafe in Wüstring das Bundessiegerschaf, den Reservesiegerbock und einen 1A Bock!

2015 stand für Susanne und Eike der nächste Wandel vor der Tür. Die inzwischen erwachsenen Kinder wollten den großen Betrieb nicht übernehmen. Tochter Gertje promovierte als Tiermedizinerin und tendierte zur Forschung, lebt inzwischen in Neuseeland und forscht an der Genetik der Bienen. Sohn Lorenz blieb der Landwirtschaft zwar treu, siedelte sich aber in der Nähe von Rostock an und gründete eine Familie, er arbeitet auf dem Betrieb des Schwiegervaters.

Susanne und Eike verkauften den Haffwiesenhof in Vorpommern und ergriffen die Chance, einen kleineren Betrieb ganz in der Nähe des Sohnes zu pachten. Da die beiden ihre Leidenschaft für die Optimierung und Zuchtarbeit weiter betreiben wollten, waren es die Dorper, die als ganzer Bestand mit nach Qualitz gingen. Von den Rindern und Pferden wurde nur eine Handvoll mitgenommen, ganz ohne ging nicht. Doch bei diesen war der Bestand bereits „durchgezüchtet“, bei den Schafen gab es noch viel zu tun.

Die Herde ist inzwischen auf gut 350 Herdbuchtiere angewachsen, dazu gibt es noch eine Gebrauchsherde mit Texel-Kreuzungen und die Zütreter sowie Mastlämmer.

Zu den drei Deckzeiten im Jahr wird der Bestand auf 14 Herden aufgeteilt, dazu kommen mehrere Herden Rinder und Pferde.

Und hier sind wir bei dem Thema angelangt, was für viele Schafhalter momentan im Gespräch ist: beim Wolf.

Vom Arbeitsaufwand her sind die Mitarbeiter bereits an der Grenze, was das Zäunebauen angeht. Weitere Mitarbeiter anzustellen, wäre wirtschaftlich nicht machbar.

Herdenschutzhunde wären zum einen ebenfalls ein wirtschaftlicher Faktor, zum anderen müssten dreimal im Jahr rund 20 Herden bewacht werden. Bei einem Minimum von 2-3 Hunden je Herde – man kann sich vorstellen, dass das unrealistisch in der Umsetzung ist.

Die beiden Bio-Landwirte haben in ihrem Betrieb in Spanien, wo sie einen verwilderten Berghang mit Ziegen und Schafen rekultivieren, bereits Erfahrungen mit dem Wolf sammeln müssen.

Sie bestätigen, dass die Wölfe zunächst hauptsächlich den Weg unter dem Zaun suchen anstatt zu springen, dass ein Zaun aber nur so lange etwas nützt, wie auf den umliegenden Höfen genug „Futter produziert“ wird. Da sie in Spanien auf ihrer Ecke die einzigen sind, die Herdenschutz betreiben, schaut zwar immer mal ein Wolf vorbei, seine Nahrung findet er aber in den umliegenden Bergen. Zudem würden spanische Bauern im Zweifel nicht lange fackeln, wenn sie einen Wolf in flagranti erwischen. Die Wölfe sind also nicht so selbstbewusst wie hier und zeigen eine Scheu vor dem Menschen.

Sollte es in Qualitz zu Übergriffen kommen und die Wolfs-Politik in Deutschland so weitergefahren werden wie bisher, dann steht für die beiden bereits fest, dass sie diesen Krieg nicht mehr kämpfen wollen. Die Tierhaltung, wie sie sie bisher betreiben, wäre dann nicht mehr möglich. Die intensive Beweidung der Flächen, die artgerechte Haltung der Tiere, die Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern und den eigenen Tieren – all das würde mit Wolfsübergriffen bald nicht mehr machbar sein, sie würden dann aufgeben. Man hofft, dass ein Umdenken bei den Verantwortlichen stattfindet, bevor es zu spät ist.

Spät ist es auch bei uns inzwischen geworden, wir brechen in die kalte Dunkelheit auf, um bei den Müttern mit den jüngsten Lämmern vorbei zu schauen und den Flaschenlämmern Milch zu bringen. Diese Herde wurde aufgrund der Futterknappheit zum Ablammen aufgestellt, normalerweise lammen die Tiere auf den Wiesen ab. Aber nachdem durch die Dürre eh zugefüttert werden musste, war es naheliegend, die Müttern hereinzuholen.



Die alten Stallgebäude befinden sich ein Stück vom Wohnhaus entfernt, es ist zwar fußläufig zu erreichen, aber die Fahrt mit dem Auto lohnt sich schon. Die Muttern begrüßen uns blökend. Wir verteilen die Milch und Suse führt mich kurz noch durch die Ställe. Hier stehen die Mastböcke, die in ein paar Tagen zur Schlachtung gehen, dort wird gerade umgebaut, weil die alten Stallanlagen eben nicht so optimal sind, wie es Susanne und Eike gerne hätten.

Die beiden können einfach nicht anders, sind immer auf der Suche nach Verbesserungen – und der Erfolg gibt ihnen recht!

Liebe Suse, lieber Eike, wir wünschen Euch für die Zukunft weiterhin viel Enthusiasmus und Herzblut in der Zucht und sind gespannt, auf wieviele Parameter Ihr in Eurer persönlichen Zuchtwertschätzung noch kommt!





## Landeserntedankfest 2018 in Dummerstorf

*Sarah Selig*

Das Landeserntedankfest ist in Mecklenburg-Vorpommern eine wichtige Tradition, die nun zum 28. Mal umgesetzt wurde. In diesem Jahr lud die Gemeinde Dummerstorf im Landkreis Rostock Anfang Oktober zu einem Festtag unter anderem mit ökumenischem Gottesdienst, Festumzug, Kinderprogramm, historischer Landmodenschau, musikalischen Höhepunkten, wie dem Landespolizeiorchester sowie einem Tanz unter der Erntekrone ein.

Die Geschäftsführerin des Bauernverbandes Bad Doberan, Susann Baltzer, war gemeinsam mit Kollegen aus Müritz (Matthias Schmidt) und Bützow (Katrin Kauer) mit dem Infomobil vor Ort, um die vielen Besucher des Erntefestes über die Landwirtschaft zu informieren.

Bauernpräsident Detlef Kurreck dankte in Dummerstorf für das Verständnis der Bevölkerung, welches den Landwirten in den Dürremonaten entgegen gebracht wurde. Gleichzeitig motivierte er die Verbraucher in einem öffentlichen Beitrag zum Erntedankfest auf Facebook und der Internetseite

des Bauernverbandes auch weiterhin die Landwirte aus der Region bei Fragen zur Landwirtschaft anzusprechen. Er versprach, dass gemeinsam im Gespräch oder bei einem Hofbesuch Antworten auf viele Fragen gefunden werden können.

Ebenso würdigte der Präsident die Arbeit des Berufsstandes: „Den heutigen Festtag möchte ich auch dazu nutzen, um allen Kollegen auf dem Acker, im Stall und in unseren Büros sowie unseren Familien zu danken. Gemeinsam leben wir unseren Beruf an den schwierigen und den schönen Tagen und tragen gemeinsam eine besonders wichtige Verantwortung für Mensch, Tier und Natur.“

Weiterhin betonte Kurreck zum Erntedank: „Dankbar sind wir dafür, dass Landwirte in Deutschland mittels moderner Anbaustrategien und innovativer Technik heute 145 Personen ernähren können und dürfen. Vor 70 Jahren haben unsere Kollegen 10 Personen ernährt. Diese Entwicklung macht uns stolz auf unseren Beruf.“





## Zum Getreideinsatz in der Lämmermast

*Dr. Jörg Martin, Sabine Schwarz, Hartmut Münch (MPA Laage)*

Um eine bedarfsgerechte Versorgung der Mastlämmer mit Energie und Nährstoffen in Abhängigkeit vom Mastverfahren (Intensiv-, Wirtschafts- bzw. Weidemast) sowie der Grundfutterart und -qualität (Heu, Silage bzw. Futterstroh) zu gewährleisten, müssen gezielt hochwertige Mischfuttermittel eingesetzt werden. Aus wirtschaftlicher Vernunft darf dabei jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass der „Krafftuttersack“ den Mangel an qualitativ hochwertigem Grundfutter ausgleichen kann.

### Hofeigene Mischungen - eine Alternative in der Lämmerfütterung

Die Leistungsfähigkeit der Mastlämmer (Zunahme, Futtermittelverwertung, Schlachtkörperqualität) kann sowohl durch die Nutzung von industriell hergestellten, pelletierten Futtermitteln als auch mit „hofeigenen“ Krafftuttermischungen gesichert werden. Dabei sind pelletierte Futtermittel bereits ein **vollwertiges** Lämmerfutter. Dagegen muss bei der Nutzung hofeigener Mischungen darauf geachtet werden, dass sie **vielseitig** zusammengestellt und **sorgfältig** nach Energie und Rohnährstoffen ausbalanciert werden, um eine ausgeglichene Ration zu gewährleisten.

Die Vorteile hofeigener Mischungen sind allerdings vor allem darin zu sehen, dass

- die Zusammensetzung in Bezug auf den jeweiligen Anteil der eingesetzten Komponenten bekannt ist und somit auf die spezifischen Fütterungsbedingungen im Betrieb gut abgestimmt werden kann sowie
- die Nutzung insbesondere von eigenerzeugtem Getreide eine enge Flächenbindung der Produktion ermöglicht.

### Futterwertanalyse ist Voraussetzung für ausbalancierte hofeigene Mischungen

Komponenten der Mischfuttermittel sind pflanzliche Eiweißträger und Getreide als Energiequelle. Allerdings sind diese Komponenten hinsichtlich ihres

Energie- und Rohnährstoffgehaltes sehr differenziert zu bewerten (Tabelle 1). Zur Planung und Bilanzierung auf das betriebsübliche Fütterungsregime abgestimmter hofeigener Mischungen ist daher eine Futtermittelanalyse der

**Tab. 1: Vergleich des Futterwertes von pflanzlichen Eiweißträgern und Getreide<sup>1)</sup>**

Futtermittel	n	Gehalt je kg Frischmasse						Mineralstoffe	
		Rohprotein	Rohfett	Rohfaser	umsetzb. Energie	PEQ2)	Ca	Mg	
		g	g	g	MJ ME	g/MJ	g		
<i>Pflanzliche Eiweißträger</i>									
Sojaextraktionsschrot	35	456	17	32	12,1	37,7	3,5	6,3	
Rapsextraktionsschrot	21	351	28	129	10,7	32,8	7,2	10,8	
Rapskuchen	11	343	100	111	12,1	28,3	6,7	9,4	
Sonnenblumenextraktionsschrot	5	352	21	192	9,4	37,4	3,7	9,7	
Trockenschlempe	6	336	55	81	11,3	29,4	1,0	8,4	
Maiskleberfutter	4	230	35	79	11,2	20,5	1,4	7,8	
Ackerbohnen	5	262	15	78	12,0	21,8	1,3	4,6	
Blaue Lupinen	17	308	53	138	12,6	24,4	2,6	5,2	
Erbsen	6	225	16	62	11,8	19,1	1,0	5,9	
<i>Getreide als Energieträger</i>									
Gerste	34	124	26	43	11,2	11,1	0,5	3,0	
Hafer	22	112	51	111	10,2	11,0	0,9	3,1	
Roggen	9	103	17	20	11,8	8,7	0,6	3,5	
Triticale	33	129	20	23	11,7	11,0	0,4	3,6	
Weizen	8	125	19	26	11,9	10,5	0,5	3,3	
Mais	5	95	41	22	11,7	8,1	0,4	2,9	

1)Analyseergebnisse der LFA MV und der LUFA MV

2)Rohprotein-Energie-Verhältnis in g je MJ ME

vorhandenen Mischfutterkomponenten notwendig und auch zu empfehlen.

Voraussetzung für hohe Lebendmassezunahmen der Lämmer ist eine ausreichend hohe Futtermittelaufnahme der Tiere. Diese kann vor allem durch eine vielseitige Zusammensetzung der hofeigenen Mischungen gesichert werden. Ein grobes Schrotten bzw. Quetschen der einzelnen Mischfutterkomponenten wirkt sich dabei ebenfalls positiv auf die Futtermittelaufnahme aus.

Bei der Planung und Bilanzierung der hofeigenen Mischungen sollten zur Gewährleistung einer bedarfsgerechten täglichen **Energie- und Nährstoffversorgung** je MJ ME (umsetzbare Energie) etwa 14 ... 16 g Rohprotein im Mischfutter enthalten sein. Dies entspricht einem Gehalt von 16 ... 18 % Rohprotein je kg Originalsubstanz.

Eine besondere Aufmerksamkeit muss zudem der **Mineralstoffversorgung** der Lämmer gewidmet werden. Dabei ist insbesondere ein weites Calcium-Phosphor-Verhältnis (> 3:1) zu sichern, um die Bildung von Harn- bzw. Blasensteinen (Urolithiasis) vor allem bei männlichen Lämmern zu vermeiden. Dies erfordert den Einsatz von calciumreichen, phosphorarmen Mineralfutter und Futterkalk, da sowohl Getreide als auch die pflanzlichen Eiweißträger einen deutlich höheren Phosphor-Gehalt gegenüber Calcium aufweisen.

Außerdem ist das Einmischen von 1 ... 2 % Öl (Soja- oder Rapsöl) zu empfehlen:

- Schonung der Schleimhäute der Tiere durch „Staubbindung“,
- bessere Futtermittelaufnahme durch höhere Schmackhaftigkeit sowie
- verringerte Gefahr der Entmischung infolge besserer Futterstruktur und damit Vermeidung einer verstärkten Futterselektion durch die Tiere (→ geringere Futterverluste).

Eine preisgünstige Alternative zur „Staubbindung“ gegenüber Öl ist **Glycerin**. Obwohl es sich in der Regel durch den süßen Geschmack positiv auf die Futtermittelaufnahme auswirkt, kann es aber in Abhängigkeit vom Herstellungsprozess neben NaCl auch Bittersalze enthalten, die die Futtermittelaufnahme hemmen. Vor dem Einsatz sollte deshalb eine Analyse des Mineralstoffgehaltes vorgenommen werden. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang auch, dass aufgrund des



**Tab. 2: Zusammensetzung und Futterwert der eingesetzten Futtermischungen**  
(Angaben je kg Originalsubstanz)

Hauptgetreidekomponente im Mischfutter Rohproteinquelle			TRI	ROG		WEI	
			SES	SES	RES	SES	RES
Sojaextraktionsschrot	→ SES	%	20	23	•	21	•
Rapsextraktionsschrot	→ RES	%	•	•	31	•	28
Gerste		%	25	16	32	18	35
Hafer		%	18	24	•	24	•
Triticale	→ TRI	%	30	•	•	•	•
Roggen	→ ROG	%	•	30	30	•	•
Weizen	→ WEI	%	•	•	•	30	30
Mineralstoffe (Ca-reich)		%	3	3	2	3	2
Futterkalk		%	2	2	3	2	3
Öl (zur „Staubbindung“)		%	2	2	2	2	2
<b>Futterwert</b>							
Trockensubstanz		g	876	878	879	877	878
Energiekonzentration		MJ ME	11,1	11,1	11,1	11,1	11,1
Rohprotein		g	176	177	177	177	176
Rohprotein-Energie-Verhältnis		g/MJ ME	15,9	15,9	15,9	15,9	15,9
Rohfett		g	47	47	41	48	41
Rohfaser		g	43	48	56	49	57

NaCl-Gehaltes generell die Tränkwasserversorgung gesichert werden muss.

### **Welche Leistungen erreichen Lämmer mit Roggen und Weizen als Mischfutterkomponente?**

Aufgrund ihrer hohen Energiedichte stellen Roggen und Weizen neben



Triticale ernährungsphysiologisch interessante Futterkomponenten dar. Allerdings gibt es gegenüber dem Roggeneinsatz eine Reihe von Vorurteilen. Ihm wird ein etwas strenger, bitterer Geschmack nachgesagt, aber auch sein Gehalt an antinutritiven Substanzen und seine gegenüber Weizen und Triticale erhöhte Anfälligkeit gegenüber Mutterkornbesatz verstärken die

skeptische Haltung.

Um den Schäfern Empfehlungen für einen möglichst wirtschaftlichen Einsatz der verschiedenen energiereichen Getreidearten und dabei auch von Roggen geben zu können, wurden gemeinsam von der Landesforschungsanstalt MV und der MPA Laage entsprechende Untersuchungen zu deren Nutzung in der Lämmerfütterung durchgeführt.

Einen Überblick über die Zusammensetzung der eingesetzten Futtermischungen, die mittels einer fahrbaren Mischstation hergestellt wurden, enthält Tabelle 2. Die Mischungen waren so aufeinander abgestimmt, dass nahezu gleiche Energie- und Rohproteingehalte gesichert werden konnten.

Die in den Tabellen 3 bis 5 zusammengefassten Untersuchungsergebnisse (Gruppenhaltung der Lämmer auf Tiefstreu, Misch- und Grundfutter zur freien Aufnahme) demonstrieren das erreichte Niveau der Mast. Dabei werden sowohl die Leistungsveranlagung der Tiere bezüglich der Wachstumsintensität und Schlachtkörperqualität sichtbar, als auch der deutliche Einfluss der Mischfutterzusammensetzung auf die einzelnen Merkmalskomplexe.

Tendenziell war eine Verringerung der Mischfutteraufnahme bei der Nutzung von Roggen als Mischfutterkomponente im Vergleich zur Triticale-Gruppe, aber auch zu den Weizen-Gruppen zu beobachten, die offenbar

**Tab. 3: Futteraufnahme, Gewichtsentwicklung und Futterverwertung der Mastlämmer in Abhängigkeit von der eingesetzten Hauptgetreidekomponente**

Hauptgetreidekomponente im Mischfutter Rohproteinquelle			TRI	ROG		WEI	
			SES	SES	RES	SES	RES
Anzahl			20	10	10	10	10
Alter Mastende		Tage	99,8	109,5*	113,2*	101,8	105,3*
Masttage		Tage	41,9	51,6*	55,2*	43,8	47,5*
Futteraufnahme, Gewichtsentwicklung und Futterverwertung							
Futteraufnahme je Masttag	Kraftfutter	kg	1,27	1,20	1,19	1,25	1,24
	Heu	kg	0,20	0,23	0,25	0,21	0,22
	Trockenmasse	kg	1,29	1,26	1,26	1,28	1,28
	Energie	MJ ME	15,6	15,1	15,1	15,5	15,5
	Rohprotein	g	246	239	239	245	244
	Rohfaser	g	107	118	131	115	128
Lebendgewicht	Mastbeginn	kg	24,3	23,6	23,2*	24,5	24,0
	28. Masttag	kg	36,9	34,7*	33,9*	36,8	35,7
	Mastende	kg	43,0	43,0	43,0	43,0	43,0
Zunahme je Tag	Einstellung - M.beginn <sup>1)</sup>	g	316	241*	167*	319	282
	Mastbeginn - 28. Masttag	g	450	396*	381*	437	416
	29. Masttag - Mastende	g	467	380*	363*	449	405*
	Mastbeginn - Mastende	g	454	391*	366*	439	408*
	Geburt - Mastende	g	385	353*	340*	378	365*
Futteraufwand je kg Zuwachs	Mischfutter	kg	2,79	3,08	3,26	2,85	3,05
	Energie	MJ ME	34,4	38,7	41,4	35,3	38,0
	Rohprotein	g	542	612	654	558	598

\* Signifikanz der Mittelwertdifferenzen zu den Lämmern der Triticale-Gruppe ( $\alpha < 0,05$ )

<sup>1)</sup> 7-tägige Umstellungsphase

auf den Roggen zurück zu führen ist und bei der Kombination von Roggen mit Rapsextraktionsschrot verstärkt wird. Diese wurde jedoch durch eine höhere Heuaufnahme durch die Tiere der Roggen-Gruppe z.T. kompensiert.

In der Wachstumsintensität und der Futterverwertung zeigten sich nicht nur die Auswirkungen der Futteraufnahme (Mischfutter und Heu), sondern auch die differenzierte Wirkung des angebotenen Mischfutters. Das höchste Leistungsniveau in der Mast (tägliche Zunahme, Futterverwertung) wurde dabei für die Tiere der Triticale-Gruppe ermittelt. Ähnlich hohe Ergebnisse erzielten auch die Tiere der Weizen-Gruppen. Dagegen führte die Nutzung von Roggen als Mischfutterkomponente in der Mastperiode gegenüber den Vergleichsgruppen zu einer um bis zu 24 % ungünstigeren Gewichtsentwicklung sowie zu einem um bis zu 20 % erhöhten Energie- und Nährstoffaufwand. Bewirkt wird dies offensichtlich durch die negativen Effekte seines gegenüber Weizen bzw. Triticale erhöhten Gehaltes an Nichtstärkepolysacchariden (NSP) auf die Verdaulichkeit. Diese sind insbesondere bei der Fütterung junger, wachsender Tiere zu berücksichtigen, die höhere Ansprüche an die Futterqualität stellen als Alttiere (siehe MARTIN, Schafe-aktuell 3/2017).

Bei der Wertung der Ergebnisse zum Schlachtertrag und zur Schlachtkörperqualität ist zu beachten, dass eine gewichtsabhängige Schlachtung mit einer anschließenden Korrektur auf ein einheitliches Mastendgewicht (von



**Tab. 4: Schlachtertrag, Schlachtkörper- und Fleischqualität der Mastlämmer in Abhängigkeit von der eingesetzten Hauptgetreidekomponente**

Hauptgetreidekomponente im Mischfutter Rohproteinquelle		TRI	ROG		WEI	
		SES	SES	RES	SES	RES
Anzahl		20	10	10	10	10
Alter Mastende	Tage	99,8	109,5*	113,2*	101,8	105,3*
<b>Schlachtertrag</b>						
Schlachtausbeute	%	49,71	48,40*	48,09	49,38*	49,31
Schlachtgewicht (warm)	kg	20,4	20,0*	19,8	20,3*	20,3
Nettozunahme	g	205	184*	176	201	193
Nierenfett	g	193	240*	247	208*	219
	%	0,95	1,20*	1,25	1,02*	1,08
<b>Schlachtkörper- und Fleischqualität</b>						
Schlachtkörperlänge	cm	37,4	37,3	37,3	37,5	37,4
Keulenumfang	cm	67,3	65,2*	65,1*	66,6	66,4
Konformation <sup>1)</sup>	%	89,99	87,44*	87,28*	88,82	88,76
Muskeldicke (Ultraschall)	mm	29,1	27,5*	27,1*	28,4	28,1*
Bemuskelung	Note	7,4	6,6*	6,6*	7,1*	6,9*
Fleischigkeitsklasse → E = 1 ... P = 5	Note	2,5	3,1*	3,2*	2,7	2,9*
Fettdicke (Ultraschall) → 1 ... 5	mm	6,4	7,3*	7,5*	6,8*	7,0*
Fettklasse	Note	2,1	2,6*	2,7*	2,2	2,5*
Marmorierung	Note	1,9	2,2*	2,4*	2,0	2,3*

\*Signifikanz der Mittelwertdifferenzen zu den Lämmern der Triticale-Gruppe ( $\alpha < 0,05$ )

<sup>1)</sup>1/2er Keulenumfang bezogen auf die Rückenlänge

43,0 kg) erfolgte. Dies ist auch die Ursache dafür, dass die Schlachtkörper unabhängig von der verabreichten Ration insgesamt die für junge Lämmer bekannte gute Qualität aufwiesen.

Allerdings zeigen die Ergebnisse, dass die Nutzung von Roggen im Mischfutter, sowohl in Kombination mit Soja- als auch Rapsextraktionsschrot, aufgrund geringerer Schlachtausbeute zu verringerten Schlachtkörpergewichten und damit Nettozunahmen führt. Außerdem muss mit einer verringerten Schlachtkörperqualität gerechnet werden. Dies resultiert aus einer un-

**Tab. 5: Wirtschaftliche Aspekte der Lämmermast in Abhängigkeit von der eingesetzten Hauptgetreidekomponente**

Hauptgetreidekomponente im Mischfutter Rohproteinquelle		TRI	ROG		WEI	
		SES	SES	RES	SES	RES
<i>Mastdauer</i>	<i>Tage</i>	41,9	51,6	55,2	43,8	47,5
<i>Mischfutterverbrauch</i>	<i>kg</i>	53,2	62,0	65,9	54,9	59,0
<i>Mischfutterpreis</i>	<i>€ je kg</i>	0,21	0,22	0,20	0,22	0,20
<i>dar. Eiweißträger</i>	<i>%</i>	33	38	38	34	35
<b>Marktleistung</b>	<b>€</b>	<b>91,85</b>	<b>89,80</b>	<b>89,17</b>	<b>91,40</b>	<b>91,33</b>
<b>Kosten (ohne Tiereinsatz)</b>	<b>€</b>	<b>35,61</b>	<b>42,78</b>	<b>44,41</b>	<b>37,14</b>	<b>38,79</b>
<b>dar. Mischfutter</b>	<b>€</b>	<b>11,35</b>	<b>13,42</b>	<b>13,11</b>	<b>11,91</b>	<b>11,61</b>
<b>Heu</b>	<b>€</b>	<b>0,89</b>	<b>1,26</b>	<b>1,43</b>	<b>0,95</b>	<b>1,10</b>
<b>Kosten je Haltungstag</b>	<b>€</b>	<b>0,85</b>	<b>0,83</b>	<b>0,81</b>	<b>0,85</b>	<b>0,82</b>
<b>je kg Zuwachs</b>	<b>€</b>	<b>1,91</b>	<b>2,21</b>	<b>2,24</b>	<b>2,01</b>	<b>2,05</b>
<b>Marge<sup>1)</sup></b>	<b>€</b>	<b>56,24</b>	<b>47,02</b>	<b>44,76</b>	<b>54,26</b>	<b>52,54</b>

<sup>1)</sup>Marktleistung abzüglich Kosten, entspricht Erlösbeitrag zur Kostendeckung Mutter-schafhaltung



günstigeren Konformation (Muskeldicke, Bemuskelung, Fleischigkeitsklasse) und einem erhöhten Verfettungsgrad (Fettdicke, Nierentalg).

Die ökonomische Bewertung zum Einsatz verschiedener energiereicher Getreidearten in der Lämmermast verdeutlicht die Abhängigkeit der Mast- und Schlachtleistung vom Futtereinsatz (Rationskomponenten). Dabei weist die Kalkulation bei Einsatz von Roggen als Mischfutterkomponente selbst unter der Voraussetzung eines ähnlichen Energie- und Nährstoffgehaltes auf wirtschaftliche Nachteile gegenüber der Nutzung von Triticale bzw. Weizen im Mischfutter hin (Tabelle 5). So erreichten die Roggen-Gruppen infolge der um 10 bis 25 % höheren Kosten eine um 12 bis 26 % ungünstigere Marge. Verursacht wird dies durch die zum Erreichen marktüblicher Endgewichte gegenüber den Vergleichsvarianten um 4,2 bis 13,3 Tage verlängerte Mastdauer, die aus der verringerten Wachstumsintensität der Tiere resultiert.

## Fazit

Unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen müssen die Schäfer alle Möglichkeiten auf den Gebieten der Haltung, Fütterung, Zucht, Gesundheitsvorsorge und Vermarktung optimal nutzen, um eine kostendeckende Lammfleischerzeugung zu gewährleisten. Unerlässlich hierfür ist ein hohes Leistungsniveau, um durch eine optimale Ausschöpfung des genetischen Leistungsvermögens der Tiere ein marktkonformes Produkt (gut bemuskelte, fettarme Schlachtkörper) bereitzustellen. Der Erfolg wird deshalb entscheidend durch eine gezielte Versorgung der Tiere mit leicht verdaulicher Energie und biologisch hochwertigem Rohprotein beeinflusst.

Auf folgende Faktoren muss daher bei der Produktionsorganisation sowie bei der Rationsplanung und -bilanzierung besonders geachtet werden:

- Eine leistungsgerechte, zweckmäßige Ernährung mit energie- und eiweißreichen Futtermitteln ist nicht nur ein entscheidender Faktor für die optimale Nutzung der hohen Wachstumsintensität bei günstiger Futtermittelverwertung junger Masttiere und damit für die Wirtschaftlichkeit

der Lammfleischerzeugung, sondern auch eine Voraussetzung für die Sicherung der vom Handel geforderten Schlachtkörperqualität (gut ausgeprägte Bemuskelung der fleischreichen Teilstücke bei ausreichender Fettabdeckung). Besonders zu berücksichtigen sind dabei die Rasse und das Geschlecht der Tiere, das Schlachalter und das angestrebte Mastendgewicht, die Rationszusammensetzung und das Fütterungsmanagement sowie der Energie- und Rohnährstoffgehalt und die Verdaulichkeit der eingesetzten Futtermittel.

- Alle Fütterungsmaßnahmen sollten hohe Lebendmassezunahmen zum Ziel haben. Daher muss eine ausgewogene Versorgung der Tiere mit Energie und Rohprotein gewährleistet werden. Entscheidend für das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit ist dabei die Sicherung der sich entwickelnden Pansenverdauung der wachsenden Tiere. Deshalb ist sowohl auf eine optimale Rohproteinversorgung zu achten (Richtwert für die Rohproteinversorgung je kg Frischmasse: 14 - 16 g Rohprotein/MJ ME), als auch die Wiederkäuergerechtigkeit der Ration zu sichern (hochwertiges Grundfutter anbieten, um die Wiederkautätigkeit anzuregen und die Bakterienaktivität im Pansen zu fördern).
- Das Mischfutter ist gezielt auf die Grundfutterart und -qualität abzustimmen. Dies kann sowohl durch die Nutzung von industriell hergestellten, pelletierten Futtermitteln als auch mit hofeigenen Kraftfuttermischungen erfolgen. Beim Kraftfutareinsatz ist jedoch zu beachten, dass es wirtschaftlich nicht vertretbar ist, Mängel bei der Ernte und Konservierung des Grundfutters bzw. der Grünlandpflege durch höhere Mischfuttergaben auszugleichen.
- Hofeigene Mischungen müssen vielseitig zusammengestellt und sorgfältig nach Energie und Rohnährstoffen ausbalanciert werden, um eine ausgeglichene Ration zu gewährleisten. Ihre Vorteile sind zum einen darin zu sehen, dass ihre Zusammensetzung in Bezug auf den jeweiligen Anteil der eingesetzten Komponenten bekannt ist und somit auf die spezifischen Fütterungsbedingungen im Betrieb gut abge-

stimmt werden kann, andererseits ermöglicht die Nutzung von eigen-erzeugtem Getreide eine enge Flächenbindung der Produktion. Das Mischfutter ist dabei in Abhängigkeit von der Bestandsgröße für 4 - 8 Wochen zu bevorraten (Konservierung mit Propionsäure beachten!). Für die Herstellung der Futtermischung ist aus eigener Erfahrung der Einsatz einer mobilen Mischstation empfehlenswert.

- Die Komponenten der Mischfuttermittel sind pflanzliche Eiweißträger (u.a. Extraktions-schrotfutter/Ölkuchen, Schlempen, Kleberfutter, Körnerleguminosen) sowie Getreide (u.a. Triticale, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) als Energiequelle. Diese Komponenten sind allerdings hinsichtlich ihres Energie- und Rohnährstoffgehaltes sehr differenziert zu bewerten. Zur Planung und Bilanzierung auf das betriebsübliche Fütterungsregime abgestimmter hofeigener Mischungen ist daher eine Futtermittelanalyse der vorhandenen Mischfutterkomponenten zu empfehlen.
- Triticale und Weizen sind infolge ihres günstigen Rohnährstoffgehalts und ihrer hohen Verdaulichkeit hochwertige Mischfutterkomponenten für die Lämmermast. Eine wertvolle Energiequelle stellt auch Roggen aufgrund seiner Energiedichte für die Tiere dar. Infolge seines gegenüber anderen energiereichen Getreidearten (Weizen, Triticale bzw. Mais) höheren Gehaltes an Nichtstärkepolysacchariden (NSP) und deren negativen Effekte auf die Verdaulichkeit sollte sein Einsatz im Mischfutter jedoch begrenzt werden (aufgrund der eigenen Ergebnisse < 30 % je kg Frischmasse Mischfutter). Zudem weist er mit  $\approx 9$  g RP/MJ ME ein ungünstigeres Rohprotein-Energie- Verhältnis im Vergleich zu anderen Getreidearten (10 - 11 g RP/MJ ME) auf. Daher sollte er immer mit anderen Getreidearten und hochwertigen Proteinträgern kombiniert werden, was bei der Rationsplanung und -bilanzierung eine besondere Sorgfalt erfordert.

## **Landwirtschaft kommt in die Stadt!**

### **01. September 2018: Bauernmarkt in Rostock**

*Sophie Düsing-Kuithan*

**B**lökende Schafe, ein kunterbuntes Angebot regionaler Produkte - Landwirtschaft kommt in die Stadt! Am 01. September fand, von 10- 16 Uhr, auf dem wunderschönen Gelände der LMS Agrarberatung GmbH, in der Graf-Lippe-Straße 1, unweit des Barnstorfer Waldes ein buntes Markttreiben statt.

27 regionale landwirtschaftliche Betriebe und Erzeuger präsentierten auf dem Bauernmarkt ihr vielfältiges Angebot.

Das Angebot reichte von Eiern und Fleisch über Gemüse, Pilze, Kartoffeln und alten Obstsorten bis hin zu Spirituosen. Für das leibliche Wohl vor Ort war bestens gesorgt, neben Gegrilltem vom Schwein und Büffel wurden von einem der Erzeuger auch verschiedene Nudelkreationen angeboten. Ein umfangreiches Eisangebot und Kuchen rundeten das Verpflegungsangebot vor Ort ab. Die Livemusik mit der Band Country-King bot eine stimmungsvolle Untermalung.

Auch für die Kinder wurde einiges geboten. Ein Strohraktor lud zum Spielen ein, eine Melkkuh mit Informationsangebot sowie Bastelangebot machten auf das Thema Landwirtschaft neugierig. Landtechnik lud zum (be-)stauen ein.

Die Tiere des Bauernmarktes fanden bei Jung und Alt großen Anklang.

12 Schwarzköpfe (Gut Darss), drei Walliser Schwarznasen (die kleine Schäferei), zwei Alpaka (Alpakahof am Iserberg) und drei Pommerngänse (Herrn Kalafß) konnten bestaunt werden und boten vielfach Anlass über die Landwirtschaft im Allgemeinen ins Gespräch zu kommen.

Von besonderem Interesse waren die zwei Schurtermine der Schwarzköpfe, öffentlichkeitswirksam durch Sabine Firnhaber und Herrn Berthold Majerus mit einer vorbildlich führigen Walliser Schwarznase angekündigt...

Ein wirklich beeindruckendes Bild boten auch die 9 Spinnerinnen aus dem Volkshochschulkurs von Frau Lemsch. Neben dem Verspinnen der Wolle

wurden mit den Kindern kleine Schafe aus Wolle gebastelt.

Die Rostocker nahmen das Angebot vielfältige Produkte unterschiedlicher Verarbeitungsstufen direkt vom Erzeuger zu erwerben dankend an, 5.000 Besucher fanden am 01. September 2018 den Weg zur Graf-Lippe-Straße, dieser Ansturm begeisterte Veranstalter und Erzeuger gleichermaßen, viele der Erzeuger mussten mehrfach Ware nachordern.

**Wir bedanken uns bei allen Unterstützern des Bauernmarktes, besonders gefreut hat uns die Rückmeldung, dass die Erzeuger auch über den Bauernmarkt hinaus eine gesteigerte Nachfrage Ihres Angebotes erfuhren.**

**Das Projekt „Bauernmarkt Rostock“ war ein voller Erfolg –wir freuen uns darauf, Sie im nächsten Jahr bei uns begrüßen zu dürfen, wenn es wieder heißt: „Landwirtschaft kommt in die Stadt“ ...!**







## Knusperzarte Spareribs vom Lamm oder der Ziege

*Sabine Firnhaber*

So richtig `was dran´ ist am Brustkorb der Lämmer meist nicht. Als Braten kommen die Rippenbögen deswegen und auch wegen der sehnigen Konsistenz nicht in Frage und für die Wurstzubereitung lohnt das Verhältnis Zeit vs. Fleischertrag auch nicht wirklich.

So liegt es nahe, aus den Rippchen vom Schaf- oder Ziegenlamm nach amerikanischem Vorbild Spareribs herzustellen. Der köstliche Geschmack überzeugt auch `eingefleischte´ Nörgler schnell: Spareribs vom Schaf- oder Ziegenlamm sind lecker!

Die Zubereitung kann selbstverständlich klassisch im Barbecue-Smoker erfolgen, im Backofen gelingen die Rippchen aber ebenfalls famos.

### Zutaten:

1,5kg	Spareribs	5 EL	(brauner) Zucker
2	Zwiebeln	100ml	Apfelessig
2	Knoblauchzehen	150g	Tomatenketchup
20g	Ingwer	100ml	Worcestersauce
	Butter zum Andünsten		Salz und Pfeffer

### Zubereitung:

- ▶ In einem großen Topf Wasser zum Kochen bringen. In der Zwischenzeit die Rippchen waschen, trocken tupfen und in handliche Stücke schneiden. Die Fleischstücke in das kochende Wasser geben und ca. 90 Minuten bei schwacher Hitze köcheln lassen. Bei Bedarf Wasser nachgießen, das Fleisch sollte immer vollständig bedeckt sein.
- ▶ Während das Fleisch gart ist ausreichend Zeit, die BBQ-Sauce vorzubereiten.



reiten. Hierfür die Zwiebeln, den Knoblauch und den Ingwer fein würfeln und anschließend in einem Topf in etwas Butter andünsten. Mit dem Zucker bestreuen und unter Rühren kurz hell karamellisieren.

Das ganze mit Essig, Ketchup und Worcestersauce ablöschen und aufkochen lassen. Die Sauce anschließend bei mittlerer Hitze ca. 15 Minuten eindicken lassen. Mit Salz, Pfeffer und Zucker abschmecken.

► Den Backofen vorheizen (Elektroherd: 175°C/Umluft 150°C), das Backblech mit Backpapier auslegen. Das Fleisch mit einer Zange oder einer Schaumkelle aus dem Topf nehmen und auf das Backblech legen. Die Rippchen satt mit ca. der Hälfte der BBQ-Sauce einstreichen.

► Die Spareribs im heißen Backofen braten und immer wieder mit der Sauce bestreichen. Wer es eilig hat, kann die Rippchen bereits nach 40 Minuten servieren. Richtig gut werden sie, wenn man ihnen etwas mehr Zeit lässt. Dafür die Temperatur nach ca. 20 Minuten auf 100° C Ober-Unterhitze herunterdrehen, die Rippchen wenden und die Unterseite ebenfalls mit der Sauce bestreichen. Nach mehrmaligem Wenden und Einstreichen sind die Spareribs ca. 3 Stunden später gleichzeitig knusprig und butterzart, das Fleisch zerfällt und dennoch kann man sie vom Knochen knabbern – ein unvergleichlich leckeres Erlebnis.

*Als Beilagen eignen sich Potato Wedges/Pommes Frites, Baked Potato oder Cole Slaw.*

**Guten Appetit!**



## **Schafe-aktuell in Mecklenburg-Vorpommern**

### **Das Informationsblatt von LMS und LSZW**

#### **Herausgeberin:**

LMS Agrarberatung GmbH · Graf-Lippe-Str. 1 · 18059 Rostock · Internet: [www.lms-beratung.de](http://www.lms-beratung.de)

#### **Redaktionskollegium:**

- Sophie Düsing-Kuithan (Vorsitz, Layout und Anzeigen) · LMS Agrarberatung GmbH  
Tel.: 0381 877133-36 · Fax: 0381 877133-70 · E-Mail: [sduesing@lms-beratung.de](mailto:sduesing@lms-beratung.de)
- Dorit Hager, Hans-Ullrich Hoffmann und Sabine Firnhaber  
Landesschaf- und Ziegenzuchtverband MV e. V. · Karow · Zarchliner Str. 7 · 19395 Plau am See  
Tel.: 038738 73071 · Fax: 73050 · Mobil (Hager): 0160 90710231  
E-Mail: [schafzucht@rinderzucht-mv.de](mailto:schafzucht@rinderzucht-mv.de) · Internet: [www.schafzucht-mv.de](http://www.schafzucht-mv.de)
- Rotraud Geiger · Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. ·  
Bildung/Verbraucherschutz/Nebenerwerbslandwirtschaft  
Trockener Weg 1b · 17034 Neubrandenburg  
Tel. 0395 4309227 · Mobil: 0172 1673774 · [geiger@bv-mv.de](mailto:geiger@bv-mv.de)  
[www.bauernverband-mv.de](http://www.bauernverband-mv.de)
- Dr. Jörg Martin · Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei MV (LFA)  
Institut für Tierproduktion · Wilhelm-Stahl-Allee 2 · 18196 Dummerstorf  
Tel.: 038208 630329 · Fax: 630311 · E-Mail: [j.martin@lfa.mvnet.de](mailto:j.martin@lfa.mvnet.de)

**Erscheinungsweise:** viermal jährlich

**Preis:** Jahresabonnement: 25,00 EUR inkl. MwSt. und Versand

**Titelfoto:** Coburger Füchse – aufgenommen von D. Hager

**Redaktionsschluss:** Schafe-aktuell, Heft 1/2019: 11. Februar